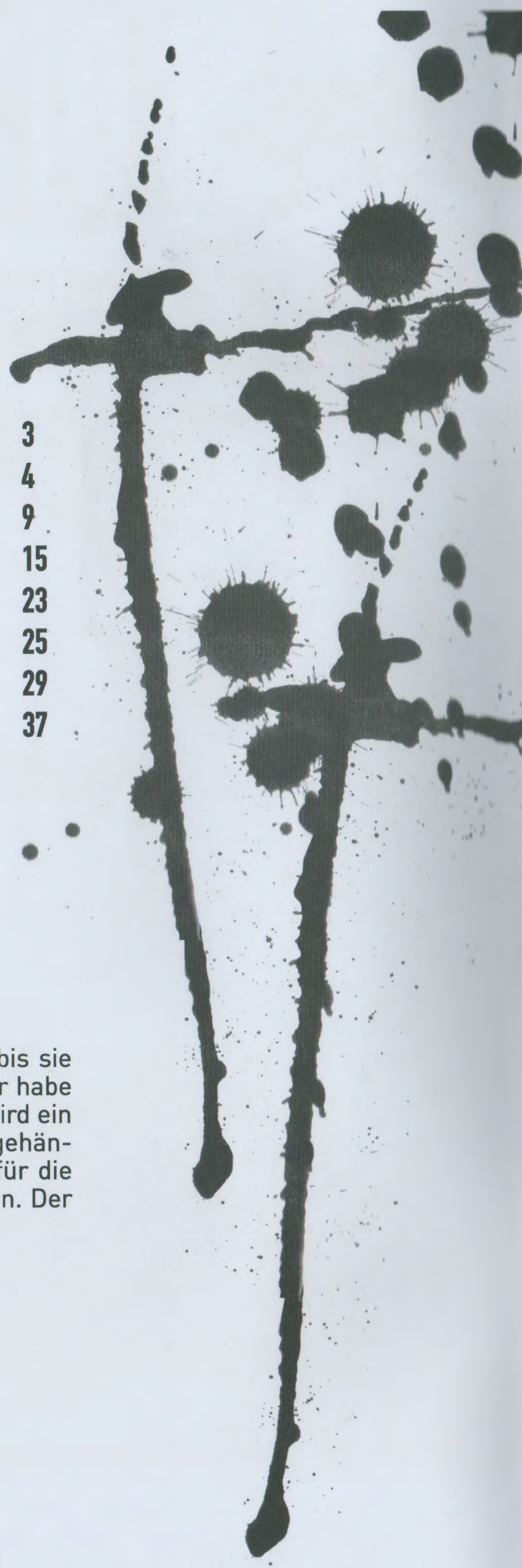


DISRUPTION

Zeitung gegen die ökologische Zerstörung und die Verhältnisse, die sie bedingen

Mit Beiträgen zum praktischem Widerstand und strategischen **Perspektiven**

Inhalt



Mail-Kontakt
zeitung@immerda.ch (PGP-Key auf Anfrage)

Fingerprint
C673 8EF6 17D0 127C 0D67 A116 EEB4 5410 3436 A0A5

Eigentumsvorbehalt
Diese Zeitung bleibt solange Eigentum der Absender_in, bis sie der_dem Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. "Zur habe Nahme" ist keine Aushändigung im Sinn des Vorbehalts. Wird ein Teil der Zeitung der_dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist dieser und nur dieser unter Angabe der Gründe für die Nichtaushändigung der_dem Absender_in zurück zusenden. Der Rest ist der_dem Gefangenen persönlich auszuhändigen.

1. Auflage, 27. Mai 2024

V.i.S.d.P.
G. Seibert, Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin

Editorial

Die Kämpfe gegen die umfassende Zerstörung der Welt durch eine energie- und rohstofffressende industrielle Produktion und eine „imperiale Lebensweise" vieler Menschen im globalen Norden, welche die ökologischen Folgen feines desaströsen Konsums in den globalen Süden auslagern, werden schon seit vielen Jahren geführt, überall auf der Welt. In den letzten Jahren hatten sie durch die sich massiv beschleunigende Erderwärmung und die damit verbundenen sichtbaren Folgen auch in Europa an Breite gewonnen. Den meisten Menschen hier ist inzwischen klar, dass wir auf einen Abgrund zu rasen und immer mehr Menschen organisieren sich dagegen und leisten Widerstand. Massenmobilisierungen gegen Kohlekraftwerke, Waldbesetzungen gegen Waldrodung und Kohleabbau,Organisierungen gegen Autobahnwahnsinn und der Kampf um Lützerath haben breite Aufmerksamkeit in den Medien bekommen. Aber die Bewegung steckt nach der Räumung von Lützerath in einer Sackgasse. Es wurde immer deutlicher, dass Massenmobilisierungen alleine nicht ausreichen, um einen grundlegenden Wandel herbeizuführen und so macht sich an vielen Stellen Desorientierung, Frustration und Rückzug breit.

Düstere Zeiten, aber überall vernehmen wir auch Stimmen, die über neue Ansätze nachdenken, wie das ewige Wachstum von Zerstörung, Profit, Krieg, Ausbeutung und Vernichtung der Lebensgrundlagen nachhaltig beendet werden kann.

Für diese Broschüre haben wir Beiträge von unterschiedlichen Gruppen gesammelt, um einige der aktuellen Fragen und Themen einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen. Ein roter Faden, der sich durch alle Beiträge zieht ist die Einsicht, dass es notwendig ist die weltweiten Kämpfe gegen die Zerstörung der Ökosysteme zu verbinden, sich aufeinander zu beziehen und voneinander zu lernen. Für uns erscheint dabei eine grundsätzlich veränderte Perspektive auf alle Fragen von Ökonomie und Gesellschaft zentral: Eine Perspektive die es uns ermöglicht, die konstruierte Gegenüberstellung von Mensch und Natur aufzulösen und menschliches Leben wieder bewusst in diejenigen „planetarischen Zusammenhänge" einzufügen, in die es tatsächlich stets eingebunden ist. Untertitel und Rückseite dieser Zeitschrift sind Ausdruck dieser Suche nach einer veränderten Perspektive. Als ersten Schritt braucht es eine starke und radikale Ökologiebewegung gegen die fortschreitende Zerstörung der Welt. Ob und wie sich im Zuge dieser Kämpfe eine ganz andere Sichtweise, eine das durch die Industrialisierung entstandene verdinglichte Naturverhältnis überwindende Sichtweise auf die Welt entwickeln wird, wird sich zeigen. Im günstigsten Fall bräuchte es dann keine Ökologiebewegung mehr.

Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg, für den nur wenig Zeit bleibt. Eine von Herrschaft und Unterdrückung befreite Welt kann es nur geben, wenn wir Menschen auf diesem Planeten als Teil seines Ökosystems leben, ohne dieses und damit letztlich uns selbst zu zerstören. Insofern sind alle Kämpfe um Befreiung auch mit dieser Frage untrennbar verbunden. Dass wir als erstes gegen die ökologischen und sozialen Verheerungen der reichsten Menschen, der größten globalen Konzerne und der wirtschaftlich stärksten Länder vorgehen müssen, liegt auf der Hand. Das spiegelt sich auch in den Artikeln in dieser Broschüre wieder. Was in dieser Broschüre leider noch eine große Leerstelle bildet, ist eine Auseinandersetzung mit der Frage, in welcher Form jahrhundertelange patriarchale Unterdrückung nicht nur ein wesentlicher Teil der globalen Ökonomie und der Zurichtung der Menschen geworden ist, sondern auch Teil unserer eigenen Sicht auf eine Welt, in der am Ende alles in private Besitztümer und Waren verwandelt wurde.

Was ihr in dieser Broschüre findet, ist – neben einem schönen Foto von Chavis Mármols Kunstaktion, die eine gelungene Synthese von indigener Kultur und moderner Technologie in Gestalt eines neun Tonnen schweren Olmekenkopfes und eines Tesla 3 darstellt – ein Artikel aus Venezuela, der die Sicht auf die Klimakämpfe in Europa von dort aus beschreibt. Es gibt außerdem einen Beitrag, der die Bedeutung des Themas Wasser in den Kämpfen gegen Klima- und Naturzerstörung beleuchtet, ein Interview mit Aktivist*innen zu Perspektiven der Organisierung und eine Analyse der veränderten sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen der aktuellen Kämpfe. Auch haben wir für euch einen Beitrag zum Thema Chipproduktion und einen Beitrag zum Thema Repression. In den Auseinandersetzungen mit der Repression entwickeln sich gerade Überlegungen, wie aktivistische Gruppen ihre Praxis in Zukunft verändern können, um nicht von Polizeiknüppeln und in Knastzellen zermürbt zu werden. Die Kriminalisierung der Klimagerechtigkeitsbewegung wird momentan deutlich verschärft und es trifft zuerst diejenigen, die mit ihren Aktionen öffentlich und sichtbar auftreten. Aber auch gegen die Freund*innen der Nacht laufen bereits seit längerem umfangreiche Ermittlungen, was spätestens mit dem Brandanschlag auf den Tesla-Strommast bei Grünheide im März sichtbar geworden ist. Wir werden in der nächsten Zeit viel Kraft und Zeit für die Unterstützung der Betroffenen brauchen!

Wir hoffen, dass diese Broschüre zu weiteren Diskussionen anregt und motiviert, gemeinsam mit Freund*innen Neues auszuprobieren, dabei Spaß zu haben und Wut in kreativen Widerstand zu verwandeln!

Klima Kampf und Kolonie

Die Hitze ist nur schwer zu ertragen. Die einst grünen Hänge liegen grau unter dem Dunst enfernter Brände, ein heißer Wind saugt die letzten Tropfen Wasser aus den Blättern. Der Orangen- und der Mandarinenbaum vor meinem Haus, die jahrelang dem immer wärmeren Klima getrotzt haben, sind beide am Eingehen, trotz Bewässerung. Die Hitze ist einfach zu viel für sie. Das Schlafen fällt schwer in den stickigen Zimmern ohne Ventilator oder Klimaanlage, seit wegen der anhaltenden Trockenheit die Staustufen keinen Strom mehr liefern und die Energieversorgung deshalb während der Hälfte des Tages gekappt ist. Der Klimawandel ist angekommen im venezolanischen Mérida, das einst als die Stadt des ewigen Schnees galt. Selbst der Pico Bolívar, der letzte von fünf Gletschern und Wahrzeichen der Stadt, ist vor zwei Jahren endgültig abgetaut.

Von einer Bewegung zum Schutz des Klimas ist hier allerdings nichts zu spüren. Warum auch, der CO2-Fussabdruck der Menschen hier liegt weit unter dem Durchschnitt der industrialisierten Welt, und das Venezuela der Regierung Maduro ist, wenn auch vollkommen unfreiwillig, dank einer Kombination von Korruption, Misswirtschaft und US-Sanktionen, zu einem Musterland in Sachen klimatischer Nachhaltigkeit geworden. Der Autoverkehr hat sich wegen der permanenten Benzinknappheit auf einen Bruchteil reduziert, die jahrelange Rezession hat für eine drastische Verringerung des Ausstoßes von Treibhausgasen durch die Industrie gesorgt, der Flugverkehr im Inland ist minimal dank der hohen Ticketpreise, und durch das Absinken der Einkommen der arbeitenden Bevölkerung auf ein Minimum ist deren Fähigkeit zum Konsum kontaminierender Produkte radikal eingeschränkt. Auch weggeworfene Nahrung, weltweit immerhin verantwortlich für über 9 Milliarden CO2-Äquivalente, dürfte hierzulande kaum ins Gewicht fallen. Kaum jemand verschwendet hier noch Essen. Venezuela ist derzeit wohl das einzige Land weltweit, wo *Décroissance* so konsequent umgesetzt wird. Wenn alle anderen so leben würden wie wir hier, wären die Pariser Ziele wohl kein Thema mehr. Warum sich also um's Klima sorgen?

Wo es dagegen sehr wohl eine Klimabewegung gibt, und bis vor Kurzem sogar eine der größten der Welt, ist Deutschland. Vor wenigen Jahren konnten die gewaltfreien Aktionen von Fridays for Future, Extinction Rebellion und Ende Gelände noch Hunderttausende mobilisieren, ihre exponiertesten Vertreter*innen wurden von der Kanzlerin empfangen, die Presse widmete ihnen breiten Raum.
Aber die Luft ist raus. Zu den Mobilisierungen kommen kaum noch große Massen, in den Medien spielen sie nur noch eine untergeordnete Rolle. Die unterschiedlichen großen organisierten Fraktionen befinden sich alle in einer Sackgasse.

In der Klimagerechtigkeitsbewegung in der BRD werden momentan strategische Perspektiven diskutiert. Um diese soll es in diesem Beitrag gehen.

Stagnation und Rollback

Das Gesamtbild ist wenig aufbauend. Auch wenn die Klimabewegung es vormals geschafft hatte, die Dringlichkeit der Sache ins öffentliche Bewusstsein zu bringen, hat man heute eher den Eindruck, dass wir uns in einem ideologischen Rollback befinden, wo die Mehrheit der Bevölkerung von Klimaschutz nichts mehr wissen will und reaktionäre Ansichten dazu dominieren. In möglichst großen Autos durch die Gegend zu rasen scheint die Essenz deutscher Leitkultur zu sein. Man hat den Eindruck, dass die Gesellschaft auf die Nachricht der kommenden Katastrophe reagiert wie ein Trauernder auf einen Verlust: In einer ersten Phase ist die Reaktion Verdrängung, das Nicht-Wahrhaben-Wollen des Eindeutigen. Auf die Erkenntnis, dass es nicht mehr weitergehen kann wie bisher, reagieren die Deutschen mit einem trotzigen „Jetzt erst recht". Entsprechend dieses Schemas der Schockbewältigung wäre die nächste Phase Zorn: Wer hat mir das angetan? Bis wir über die weiteren Etappen des Verhandelns und der Depression endlich zur Akzeptanz der Situation kommen, dürfte es allerdings zu spät sein, um noch etwas zum Besseren zu wenden. Interessant ist, dass auch viele alte Linke, eigentlich mit dem ideellen Werkzeug ausgerüstet um Verhältnisse zu verstehen und daraus Konsequenzen abzuleiten, mit infantiler Verärgerung auf die Erwartung nach Veränderung reagieren.

Die Bewegung ist also in der Krise. Der mobilisierende Faktor von *Fridays for Furure (FfF)* ist weitestgehend weggebrochen. Deren Ansatz von appellativen Forderungen an die Politik für eine ökologische Transformation der Wirtschaft ist spätestens mit dem Wegfallen des ‚Klimafonds' der Bundesregierung obsolet. Die kapialismuskritischen Gruppen innerhalb von FfF, die eine Perspektive für eine Transformation innerhalb des bestehenden Wirtschaftssystem nicht sehen, sind absolut in der Minderheit. Als Bewegung ist FfF nicht in der Lage und auch nicht willens, politische Positionen zu anderen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zu fomulieren und sich dort einzubringen. Zum Krieg in der Ukraine, dem Krieg in Palästina, der Abschaffung des Asylrechts in Europa oder der Mobilisierung von rechten und autoritären Politiken ist von ihnen nichts zu hören. Die wahrscheinlichste Entwicklung von FfF Deutschland ist, dass sie sich als Partei aufstellen und sich dann in kürzester Zeit den Grünen angleichen werden. Extinction Rebellion (XR) scheinen ihr Pulver verschossen zu haben und hauptsächlich mit internen Streitereien beschäftigt zu sein.

Die *Letzte Generation (LG)* ist inzwischen auch nicht mehr in der Lage, mit ihrem Ansatz von Verkehrsblockaden politischen Druck für ihre reformistischen Minimalforderungen wie zum Beispiel Tempo 130 zu entwickeln. Auch die PR-Aktionen mit Farbe auf symbolträchtige Orte sind für sie anscheinend keine Basis mehr für eine längerfristige praktische Strategie. Überhaupt scheinen sie mit ihren Aktionen hauptsächlich auf Ablehnung gestoßen zu sein. Bis weit in die Linke hinein wird abfällig über sie geurteilt, für ihre extrem konsquente und selbstlose Opferbereitschaft zu Gunsten eines gemeinsamen Interesses scheint es kaum Anerkennung zu geben. Vielleicht weil sich die, die das „sektenhafte" dieser Gruppe kritisieren, durch deren Radikalität an das eigene Nichtstun erinnert fühlen?

Größere undogmatische Mobilisierungsansätze wie „Ende Gelände" diskutieren inzwischen ebenfalls einen Strategiewechsel. Die Kampagnen mit Massenaktionen und Blockaden wie zum Beispiel gegen den Kohletagebau binden viele Ressourcen und führen zumindest nicht dazu, die Energiekonzerne ernsthaft zu schädigen. Auch inhaltlich wird darüber diskutiert, ob der Kampf gegen Kohleabbau in den nächsten Monaten und Jahren noch zielführend sein wird. Manche sehen im Kampf gegen die ‚neuen' fossilen Energieträger (z.B. LNG) einen Ansatz, andere eher in der Thematisierung von Mobilitätskonzepten.
Neben der strategischen Krise der größeren Organisationen sind auch mobilisierende Kristallisationspunkte wie die Waldbesetzungen im Hambacher und Danneröder Forst oder die Besetzung in Lützerath abgeräumt. Gleichzeitig wächst ganz allgemein der Repressionsdruck gegen die Klimagerechtigkeitsbewegung. Mehrmonatige Haftstrafen ohne Bewährung für überschaubare Sachbeschädigungen in einem Tagebau oder Farbaktionen, Kriminalisierungen nach §129 gegen die Letzte Generation etc. sind dafür ein Ausdruck. Durch die inzwischen sehr zahlreichen Verfahren und hohen Strafandrohungen wird innerhalb der aktivistischen Gruppen zunehmend auch über praktische Strategien und Ansätze diskutiert, die sich einer direkten Konfrontation mit den Repressionsorganen entziehen.
Aber hauptsächlich hat wohl zur Frustration in der Bewegung beigetragen, dass die ganzen Proteste im Grunde nichts bewirkt haben. Nach mehreren Jahren massiver Mobilisierungen mit breitem Echo in den Medien ist es mittlerweile nicht mehr zu übersehen, dass die Politik nicht im Geringsten bereit ist, irgend etwas dieser Forderungen umzusetzen. Den jungen Leuten wird freundlich der Kopf getätschelt und gratuliert für so viel Idealismus, aber gleichzeitig wird unbeirrt an den bisherigen Konzepten festgehalten. Der Diskurs ist getränkt von grünen Floskeln, und selbst die Erdölkonzerne verkaufen ihren Extraktionismus mittlerweile als Umweltschutz. Aber die Zahlen sprechen eine andere Sprache. Es wird weiterhin gebohrt, verbrannt, beschleunigt, mit steigender Tendenz. Für viele aus der Klimabewegung, die tatsächlich geglaubt hatten, das Kapital ließe sich mit freundlichen Bitten zu einem anderen Umgang mit der Natur überreden, ist das natürlich enttäuschend. Das wirkt sich auf die Mobilisierungsbereitschaft aus. Ihr blindes Vertrauen in den Staat und seine Mitbestimmungsmechanismen bekommt indessen Risse. Kann es etwa sein, dass die marktwirtschaftliche Demokratie, das beste aller vorstellbarer Gesellschaftssysteme, in Wirklichkeit vor allem den finanziellen Interessen einer Elite dient?

ENDLOSES WACHSTUM IN EINEM BEGRENZTEN SYSTEM: DIE FABEL VOM QUADRATISCHEN KREIS

Die Antwort des Kapitals und seiner Vertretung in der Politik auf die Zerstörung unserer Lebensbedingungen infolge von 200 Jahren kapitalistischer Produktion ist weiteres Wachstum, aber unter „günen" Vorzeichen. Man muss nun kein mathematisches Genie sein um zu verstehen, dass es in einem begrenzten System, wie es die Erde nun einmal ist, kein unbegrenztes Wachstum geben kann. Das hat nichts mit Ideologie zu tun, sondern mit Physik. Um den Planeten für uns und die meisten anderen Spezies weiterhin bewohnbar zu halten, muss deshalb das wirtschaftliche System geändert werden. Décroissance (negatives Wachstum) ist das Stichwort, nicht Wachstum.



Um zu einer realistischen Politik zur Klimakrise zu kommen, muss die Bewegung deshalb zuallererst ihr Verhältnis zu den bestehenden Produktions- und Akkumulationsverhältnissen klären.

Dafür ist es auch wichtig zu verstehen, welche Position das Kapital bezüglich der Klimakrise einnimmt.

Als Verursachung ist im kapitalistischen System die Vernutzung fossiler Energien erkannt worden, deren Endlichkeit vorher schon problematisiert worden war (peak oil). Auf Grund der hohen Energieintensität der fossilen Energien (Euro/kWh) als Billig-Faktor im Produktionsprozess war der Widerstand des Kapitals gegen Erneuerbare Energien anfänglich relativ groß. Sogenannte Stromgestehungskosten beispielsweise der Photovoltaikenergie waren erstmal nicht attraktiv fürs Kapital. Aber diese haben sich innerhalb von einer Dekade mehr als halbiert. Dazu ist die Energiequelle Sonne (die indirekt ja auch für Wind steht) unerschöpflich. Eine industrielle Revolution, vergleichbar mit dem Wechsel von der Postkutsche zum Verbrennungsmotor, wurde im kapitalistischen Konkurrenzsystem losgetreten, mit all ihren sozialen Verwirrungen und Turbulenzen.

Wem gelingt die schnellste und billigste Umstellung zur Erzeugung erneuerbarer Energie aus diesen Endlosquellen aus lokaler, nationaler Produktion? Aus Kapitalsicht ist die CO2-Reduzierung ein positiver Nebeneffekt, mit dem sich diese Zukunftsinvestitionen auch gesellschaftlich finanzieren und gleichzeitig ungeheure Zukunftsmärkte entwickeln lassen. Für das akkumulierte weltweite Finanzkapital ein gefundenes Anlage- und Vermarktungsfressen mit gut verkaufbaren ökologischen Argumenten, nachdem die Renditen aus Produktivkapital seit mehr als zwei Dekaden stagnierten. Es ist ein Innovationsschub schlechthin, ohne jegliche Veränderung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. In der Beziehung zur Ausbeutung und zu den natürlichen Ressourcen dieses Planeten hat sich nichts geändert.

Die Klimabewegung ist in eine immense Falle getappt und will das bis heute nicht wirklich wahrhaben. Genauso wenig will sie in ihrer Breite wahrhaben, dass das weltweit agierende kapitalistische System noch andere zerstörerische Potentiale besitzt, die Menschenleben und Natur auf dieser Erde extrem gefährden. Kapitalistische Konkurrenz und Imperialismus gehen einher mit Krisen und Krieg. Der ständige Zwang zur Kapitalvermehrung unterwirft die elementarsten und intimsten Lebensbereiche den Marktgesetzen und verwandelt dabei Menschen in Kund*innen und Leben in Ware. Der schönste Planet, den wir kennen, wird zunehmend vergiftet und für Menschen unbewohnbar gemacht.

Wenn die Klimabewegung aus der Krise kommen will, muss sie als erstes den Kapitalismus als antagonistischen Gegner identifizieren, sonst kann sie nicht weiterkommen. Das wird nicht mit Appellen und Bitten gehen, sondern nur mit konkreten materiellen Auseinandersetzungen. Bisher ist davon wenig zu spüren: *„Die Wohlhabenden müssen dabei lernen zu teilen. Auf eine ganz neue Art und Weise: Die Reichen müssen lernen, unser gemeinsames CO2-Budget mit den Ärmeren zu teilen. Die Millionäre mit den Obdachlosen, die Besserverdienenden mit den Empfänger*innen von Bürgergeld und den Menschen, die im Niedriglohnsektor arbeiten. Die obere Mittelschicht muss lernen, mit der unteren Mittelschicht zu teilen, und der globale Norden mit dem globalen Süden.“*, sagt zum Beispiel Miltiadis Oulios in ‚Klima-Kommunismus‘. Das ist ja generell richtig, aber dieser Lernprozess wird nicht freiwillig vonstatten gehen. Die Geschichte hat gezeigt, dass die Reichen nur mit handfestem Druck dazu gebracht werden können, etwas von ihren Privilegien abzugeben. So sympathisch der naive Humanismus ist, der aus diesen Worten klingt, führen wird er zu nichts. Um etwas zu erreichen, muss die Bewegung verstehen, gegen wen sie kämpft und aus den Erfahrungen der Geschichte lernen.

DER BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Die zweite inhaltliche Korrektur, die die Klimabewegung dringend vornehmen muss, ist die Verbindung der Kämpfe in Deutschland mit denen der übrigen Welt, insbesondere den Ländern des Südens. Das ökonomische und kulturelle System, das die Klimakrise hervorgebracht hat, ist in erster Linie Produkt des ‚Westens‘, und dieser trägt auch die größte Verantwortung für dessen Lösung. Aber die Auswirkungen betreffen alle, und ohne das Verständnis für die kolonialen Strukturen, die diesem System zugrunde liegen, kann es keine kohärente Strategie zu dessen Bekämpfung geben. Ohne die Ausbeutung der humanen und Naturressourcen von Lateinamerika und Afrika wäre die Entwicklung des Kapitalismus so kaum möglich gewesen. Diese Schuld ist nicht mehr abzutragen, geschweige denn aufzulösen. Selbst Hartz IV - Empfänger*innen haben sich an Standards gewöhnt, die der Staat bezahlen kann, weil neben den Riesen-Multi-Profiten immer noch genügend Surplus-Profite abfallen, um die Leute halbwegs ruhig zu halten. Allein die Verunsicherung dieser privilegierten Standards treibt die Metropolenmenschen in rassistische Fahrwasser. 500 Jahre trikontinentaler Extraktivismus von Menschen und Natur sind tief in die DNA der Europär*innen eingegangen.

Ein Rückgriff auf diese Jahrhunderte schrecklichster Ausbeutung der Rohstoffe von Mensch und Natur ist notwendig. Ohne die Finanzierung der feudalen Kriege und ihrer Industrie in Europa durch das Gold, Silber und vieler anderer Ressourcen aus den eroberten Kolonien, der todbringenden Ausbeutung, Versklavung menschlicher Arbeitskraft aus den drei Kontinenten wäre eine Entwicklung des prosperierenden Merkantilismus, des Manufaktursystems und

der kapitalistischen Produktionsweise kaum möglich gewesen. Die Bedeutung des Extraktivimus all dieser Ressourcen ist bis heute für die Entwicklung Europas selbst in der marxistischen Theorie nicht hinreichend analysiert und gewürdigt. Die bis heute wirksamen Traumatisierungen durch Genozide und Sklavenhaltertum in großen Teilen der Bevölkerung der drei Kontinente werden marginalisiert bzw. verkannt.

Trotz eigener Misere, Kinderarbeitsausbeutung, Hungerepidemien und bestialisch anmutenden Überlebenskämpfen haben sich die Unterklassen Europas auch nicht als Emigranten in den drei Kontinenten mit den versklavten, zu tiefst erniedrigten Opfern des Kolonialsystems solidarisiert. Im Gegenteil. Rassistische, nationalistische Überheblichkeitsideologien der Herrschenden sind in die Mentalitäten der Mehrheit der europäischen und nordamerikanischen Menschen eingedrungen und haben sich bis heute labyrinthisch verselbständigt.

Es ist also fundamental für die Kämpfe um die Erhaltung des Planeten als Habitat, dass der Rassismus im eigenen Denken und Handeln analysiert wird. Anstatt Mechanismen zu suchen, wie man einfach weiter machen kann wie gewohnt, vorgeblich aber ohne dafür das Klima zu schädigen, und die Auswirkungen dieses Greenwashing in den Trikont zu verlagern, müssen Antworten für die ganze Welt gesucht werden. Es gibt keine Lösung für die Klimakrise, wenn sie nicht für alle gilt.

Ein gutes Beispiel für die korrekte Richtung ist die Aktion von Ende Gelände gegen die Verstromung von kolumbianischer Kohle im Kraftwerk Scholven. Die Aktivist*innen der kolumbianischen Guajira, wo diese Kohle abgebaut wird, haben kürzlich eine Rundreise durch die BRD gemacht und um Unterstützung für ihren Kampf geworben.

PRAKTISCHE ANSÄTZE: WAS TUN, WENN'S BRENNT?

Wie könnte eine Klimagerechtigkeitspolitik praktisch aussehen, die sich inhaltlich sowohl antikapitalistisch als auch internationalistisch positioniert? Die erste und wichtigste Frage, die sich stellt, ist die der Bündnisfähigkeit. Der Klimawandel betrifft Alle, und jeder halbwegs vernunftbegabte Mensch muss ein Interesse daran haben, etwas dagegen zu unternehmen. Es müsste also möglich sein, sehr große und breit gefächerte Allianzen zu schmieden, auch von einer radikal linken Position aus. Voraussetzung dafür sind die Vermittelbarkeit der eigenen Positionen und die anvisierten Ziele.

Auch wenn das eigene Konsumverhalten ein wichtiger Faktor für die Einsparung von CO2 ist, ist es nicht richtig, es an erster Stelle zu behandeln. Viel entscheidender für die Erderwärmung ist das Verhalten einiger weniger Privilegierter.



Wenn nur das eine Prozent der Superreichen so leben würden wie die ärmere Hälfte, wäre das Problem schon zu einem guten Teil erledigt. Es ist deshalb richtig, sich in zunächst auf diese wenigen Reichen zu konzentrieren. Das ist leicht vermittelbar über große sonstige inhaltliche Differenzen hinweg, und nebenbei verschafft es auch Menschen mit einem naiveren Weltbild Einblick in die materiellen Verhältnisse, die diesem System zugrunde liegen.

Wenig hilfreich ist es, Angriffsziele zu wählen, die auf den ersten Blick für die meisten nicht verständlich sind. Einige Anarchist*innen haben sich zum Beispiel ganz generell auf die Elektrifizierung eingeschossen: *„Die Dekarbonisierung und die grüne Wirtschaft sind eine Verschärfung der kapitalistischen Dystopie und erneuern sich durch politischen Betrug, der sich aus unserer Apathie, Sorglosigkeit und falschen Hoffnungen speist. Neben der Umbenennung der bestehenden Ungleichheiten, polizeilicher Kontrolle und miserabler Arbeit ist die Ökologisierung des Kapitals ein klarer Versuch, das Bestehende zu festigen und die wirklichen sozialen und ökologischen Sorgen der Menschen und natürlich ihrer direkten Aktionen auszuschalten. Es gibt gute Gründe, die grüne Infrastruktur überall und nirgends sonst anzugreifen – tötet die Elektromobilität und die rassistischen Versorgungsketten, welche sie maskiert.“ (Die ‚grüne‘ Farce überall und nirgendwo sonst. Autonomes Blättchen N°55)*

Nun ist es zwar richtig, dass der Umstieg von Verbrennungsmotoren auf Elektroautos nichts am Problem ändert und die Umweltzerstörung nur verlagert. Erst die Aufgabe des Individualverkehrs zugunsten kollektiv organisierter Mobilität kann einen Wechsel bewirken. Es wird aber für die Allermeisten nicht verständlich sein, warum jetzt gerade E-Bikes der Hauptfeind sein sollen. Angriffsziele sollten so gewählt sein, dass möglichst viele die dahinterstehende Motivation leicht verstehen können.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Aktion gegen Tesla durch die „Vulkangruppe". Der Anschlag auf einen für die Versorgung der Fabrik zentralen Strommast war auch ohne Lesen der Erklärung sofort verständlich. Tesla produziert bei Grünheide vollkommen überflüssige SUV's, und will entgegen dem Widerstand der Anwohner*innen weiteren Wald dafür abholzen. Dass auf die für die Genehmigungen zuständigen Behörden keinerlei Verlass ist, hat schon der völlig regelwidrige Bau des Werkes gezeigt: wenn ein Superreicher Arbeitsplätze verspricht, kuschen die Behörden. Es handelt sich hier also tatsächlich um einen Fall ökologischer Notwehr. Dass die Vulkanier*nnen dann auch noch die Schnecken vom Mast abgepflückt haben, bevor sie ihn in Brand setzten und sich in ihren Erklärungen einer einfachen und sehr sachlichen Sprache bedienen, sorgt für weitere Vermittelbarkeit. Sie beziehen sich dabei nicht nur auf die Umweltzerstörung vor Ort durch das Vergiften des Grundwassers, sondern benennen auch den Zusammenhang zwischen der Produktion in Deutschland und den Kämpfen gegen den dafür notwendigen Lithiumabbau in Bolivien. Zwar hat der Anschlag eine Welle von Distanzierungen ausgelöst, auch von Leuten, die selbst gegen die Werkserweiterung sind. Aber die Aktion hat große Kreise gezogen, die gesamte Medienlandschaft hat sich zu Erklärungen bemüßigt gefühlt, und selbst Besitzer Elend Musk schien das Ganze so heikel, dass er eigens einflog um mediale Schadensbegrenzung zu betreiben.

Es ist heute nicht mehr so leicht wie früher, zum Einsatz klandestiner Aktionen aufzurufen. Die technischen Möglichkeiten der Repressionsorgane haben sich bis zu einem Grad weiterentwickelt, wo nur noch sehr disziplinierte und spezialisierte Gruppen Sachbeschädigungen durchführen können, ohne aufzufliegen. Aber genauso wenig darf sich eine Bewegung, die sich ernst nimmt, darauf verzichten. Die verwendeten Aktionsmittel müssen das Resultat der Kräfteverhältnisse und der taktischen Erwägungen sein, sie können nicht vom Gegner vorgeschrieben werden. Eine Politik, die sich auf legale Mittel des Kampfes beschränkt, hat schon verloren. Notfalls passt der Staat seine Legalität eben den Ereignissen an, wie man an der völlig überzogenen Reaktion auf die eher braven Aktionen der LG sehen konnte.

Zentral für die Frage nach Bündnissen muss also die inhaltliche Position sein, nicht die Aktionsform. Es können durchaus auch „reformistische" Ziele sein wie Tempo 130, so lange das große Ganze dabei nicht aus den Augen verloren wird. Warum beispielsweise wird in Deutschland der Flugverkehr staatlich subventioniert? Wie wäre es stattdessen, wenn auf Flüge Steuern in der Höhe der Kosten erhoben würden, die dem Haushalt durch den Flugverkehr entstehen? Keine radikale Forderung, im Gegenteil. Beim Nikotinkonsum wird das schon längst gemacht. Von dem eingenommenen Geld könnte zum Beispiel jeder Person ein Fahrrad geschenkt werden, wenn sie das 15. Lebensjahr erreicht. In der öffentlichen Meinung wäre das leicht durchzusetzen, denn die Gruppe, die durch solch eine Besteuerung Nachteile erleiden würde wäre wesentlich kleiner als die der dadurch Begünstigten.

Ein weiterer Punkt, wo sich andocken ließe, wäre die entfesselte Kriegswirtschaft. Der neue deutsche Bellizismus führt nicht nur zu Tod und Verstümmelung an den Kriegsschauplätzen, er ist auch ein gewaltiger Klimakiller. Ganz unkaschiert tritt hier die Scheinheiligkeit der Herrschenden zutage. Klimaschutz schön und gut, aber wenn die geostrategischen Interessen des Westens im Spiel sind, ist Schluss mit lustig. Die illegale Landnahme durch Russland muss dann auf Teufel komm raus verhindert werden, aus Fracking gewonnenes LNG wird plötzlich wieder gefördert, um den Feind mit sinnlosen Sanktionen zu belegen. Bei anderen illegalen Landnahmen wie in Kurdistan oder Palästina gilt erstaunlicherweise das Gegenteil, da wird dann der Agressor mit Waffen gefüttert. Eine internationalistisch aufgestellte Klimabewegung müsste hier sagen: Stop, kein Krieg in unserem Namen!

Zum Schluss:
Ist der Kampf gegen den Klimawandel überhaupt ein Anliegen der radikalen Linken? Muss es uns in erster Linie nicht eher um soziale Gleichheit, Herrschaftsfreiheit und Selbstbestimmung gehen? Sollten wir die Klimagerechtigkeit nicht den reformistischen Kräften überlassen, die sich hauptsächlich bisher dafür engagiert haben? Die Frage ist leicht beantwortet. Auf einem Planeten, der als Habitat für Menschen nicht mehr geeignet ist, wird es auch kein selbstbestimmtes Leben geben können. Wahrscheinlich werden es die Reichsten und Mächtigsten irgendwie schaffen, es sich weiterhin gemütlich zu machen, aber für die armen Massen wird es immer unmöglicher werden, sich durchzuschlagen. Die grassierende Zunahme autoritärer Modelle ist nur ein Vorgeschmack davon.

Der Kampf gegen die Erderwärmung ist keiner, den wir uns aussuchen können. Es ist der Kampf um das Leben schlechthin.

ÜBERLEGUNGEN FÜR EINE POST-APPELLATORISCHE ÖKOLOGIEBEWEGUNG

LOOKING BACK IN ANGER

Anfang 2023 schien sich ein Möglichkeitsfenster für eine radikale Ökologiebewegung in Deutschland zu öffnen: Das appellatorische Politikverständnis, das in den letzten Jahren weite Teile einer moderaten Klimabewegung geprägt hatte, schien mit Lützerath endgültig an der Wirklichkeit zerschellt zu sein: Grüne Minister*innen und Bullenpräsidenten setzten genau jene Politik der umfassenden Zerstörung fort, für deren Beendigung diese Gruppen in den Jahren davor auf die Straße gegangen waren. Gruppen wie „Fridays for future" hatten ihre Mobilisierungen vor der Bundestagswahl 2021 häufig unter dem Label „Klimawahl" darauf fokussiert, die Grünen in Regierungsverantwortung zu bringen, in der illusorischen Hoffnung, dies würde einen Politikwechsel ermöglichen. Doch das Gegenteil trat ein. Aus dieser Erkenntnis hatte sich die Wut in Lützerath bei vielen gespeist und dazu beigetragen, dass Tausende ihrer Ablehnung der herrschenden Politik widerständig Ausdruck verliehen. Eine Ausweitung der radikalen Ansätze in der Klimabewegung schien möglich, und die Transformation hin zu einer breiten Bewegung, die ihre Aufgabe nicht mehr darin sieht Appelle an die Mächtigen zu richten oder Kampagnen darauf auszurichten, dass die „Richtigen" gewählt werden, sondern darin, den Kampf gegen die ökologische Zerstörung selbst praktisch in die Hand zu nehmen und direkt dort zu führen, wo die ökologische Zerstörung betrieben wird. Die offenkundige Verlogenheit der Grünen Partei und ihres Projekts eines grünen Kapitalismus schien ein radikaleres Projekt des umfassenden sozial-ökologischen Wandels unverzichtbar aber eben auch möglich und anschlussfähig zu machen. Eineinhalb Jahre später sieht die Situation völlig anders aus. Der Wind hat sich seit dem Winter 22/23 gedreht: Die Gesellschaft scheint sich in einem fortgesetzten Rechtsruck zu befinden.



Die gesellschaftliche und politische Agenda wird nicht von einer radikalen Ökologiebewegung bestimmt, sondern von einem massiven rassistischen und wirtschaftsliberalen Schub. In der Folge werden selbst die harmlosesten ökologische Forderungen zum Gegenstand virtueller Kulturkämpfe und handfester Übergriffe, wobei die Verkehrsblockaden der Letzten Generation, die gegen Ende immer massiverer Autofahrer*innengewalt ausgesetzt waren, hier nur ein Beispiel sind.

Zentral für die politischen Verschiebungen des Jahres 2023 scheinen neben dem offenkundigen Scheitern der appellatorischen Illusionen auch die mittelfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie mit ihrer Schwächung linker Bewegungen, ihrer screentime-basierten Ausweitung von Vereinzelung und Egoismus und ihrer Stärkung und Neuzusammensetzung rechtsextremer und „rechtsoffener" Milieus zu sein. Hinzu kommen die Folgen des inzwischen auf Dauer gestellten Ukrainekrieges. All diese Entwicklungen haben zu einer Verdüsterung der gesellschaftlichen Erzählungen geführt: Während der Wahlsieg der Ampel-Parteien noch wesentlich durch eine relativ breite Akzeptanz einer positiven Zukunftserzählung von der „grünen Transformation" hin zu einem „smarten" „postfossilen" Kapitalismus ermöglicht wurde, entpuppte sich diese Erzählung u.a. in Lützerath oder bei den LNG Terminals auf Rügen immer wieder aufs Neue als Heuchelei. Damit boten sich einer radikalen Ökologiebewegung zahlreiche Gelegenheiten, die Verlogenheit dieses Narrativs zu demaskieren und auf radikale Alternativen hinzuarbeiten. Mittlerweile ist diese Erzählung jedoch umfassend in die Defensive geraten. Das Dauerfeuer einer rechten Anti-Ökologiebewegung, die von militanten Nazis über AfD, CDU/CSU bis in die Regierungsparteien reicht und vom Springerkonzern als medialem Arm der fossilen Lobby angeführt wird, blockiert jeden Ansatz ökologischer Politik. Die genauen Argumentationsmuster mögen zwischen dezidierten Klimaleugner*innen und Verschwörungsfanatiker*innen auf der einen Seite und

---

BERLIN, 16.JANUAR 2023
In den frühen Morgenstunden brennen 25 Amazon-Fahrzeuge.

WUPPERTAL, 25.JANUAR 2023
Ein Siemens Transporter brennt. Siemens ist u.a. beteiligt am Abbau der Braunkohle in Lützerath und weltweit.

HAMBURG, 30. JANUAR 2023
Wie in Hamburg bekommen auch bundesweit einige Grünen Büros einen neuen Anstrich. Die Wut nach der Räumung von Lützerath ist groß. Auch die 2. Bürgermeisterin von Hamburg bekommt Farbe an ihr Haus.

KANADA, FEBRUAR 2023
Mehrere Abschnitte der in Bau befindlichen Coastal-Gaslink-Pipeline werden sabotiert indem an verschiedenen Abschnitten Löcher in die Pipeline gebohrt werden.

HANNOVER, 07.FEBRUAR 2024
Bei einem Brandanschlag an Fahrzeugen der Siemens AG gehen Autos in Flammen auf. Siemens ist ein globaler Player in Sachen Umweltzerstörung. Im Tagebau Garzweiler durch Instandhaltung und Wartung der Maschinen, in der weltweit größte Kohlemine „Adani" in Australien durch Bereitstellung von Signaltechnik sowie bei Rüstungsprojekten.

den „moderaten“ Apologet*innen des „Weiter-So“ auf der anderen Seite variieren. Die zentrale Konsequenz bleibt jedoch dieselbe: Verteidigung von kapitalistischem „Wohlstand“ (einiger weniger) und individueller „Freiheit“ gegen jede ökologische Veränderungen! Selbst wenn 2023 das wärmste Jahr seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen war, inzwischen auch hierzulande die Wälder brennen und das Wasser knapp wird, soll alles genau so weitergehen wie bisher - nur mit mehr „Wachstum“ - bitteschön!

Im Folgenden soll versucht werden, die Grundlagen der genannten diskursiven Verschiebungen grob nachzuzeichnen und anschließend einige Ideen zu entwickeln, wie sich eine radikale Ökologiebewegung innerhalb des veränderten Kontexts positionieren könnte.



WELCOME TO DYSTOPIA

Sowohl um die ökologische Krise selbst zu begreifen, als auch um die gegenwärtige politische (Nicht-) Bearbeitung zu verstehen, bedarf es der historischen Kontextualisierung: Seit den Krisen der 1970er Jahre kristallisierte sich jenes Akkumulationsregime des digitalisierten Finanzmarktkapitalismus heraus, das seit den 1980er Jahren flankiert von der Ideologie des Neoliberalismus die Metropolen des Westens und seit den 1990er Jahren den gesamten Globus dominiert. Die kritisch-bürgerlichen Warnungen vor den Grenzen des Wachstums und die Liberalisierung der Finanzmärkte durch die Beendigung des festen Wechselkurssystems von Bretton Woods erfolgten quasi zeitgleich. Während erstere ungehört verhallten, legte zweitere die Grundlage für die vertiefte kapitalistische Globalisierung der letzten 35 Jahre: immer umfassendere Inwertsetzung aller Aspekte des menschlichen und nicht-menschlichen Lebens überall auf dem Planeten, immer schnellere Vernutzung immer gigantischerer Ressourcen in immer rascheren Produktionszyklen, grenzenlose ökologische Zerstörung, maßloses menschliches Leid. Ideologisch angetrieben und flankiert wurde dieser Prozess durch das diskursive Dauerfeuer der ökonomischen Deregulierung, der das Lob der „Marktkräfte“, des „schlanken Staates“ und der „schwarzen Null“ mit der sozialdarwinistischen Überhöhung von Individualismus, (Selbst-)Unternehmertum und Selfcare verbindet.

Während der digitale Finanzmarktkapitalismus mit seinen Dynamiken des land- und watergrabbing, der hyperindustrialisierten Landwirtschaft, der Lebensmittelspekulation, der globalen Lieferketten und der exponentiell ansteigenden Ressourcenvernutzung also die globale ökologische Krise immer weiter beschleunigt, ist es seine Ideologie des Neoliberalismus, die subjektiv jegliche ansatzweise angemessene Reaktion unmöglich erscheinen lässt: Wo es keine Gesellschaft, sondern nur konkurrierende Individuen gibt, wo selbst die grundle-



MÜNCHEN, 20. FEBRUAR 2023

Ein Porsche SUV geht als Reaktion auf die Räumung von Lützerath in Flammen auf.

RHEINISCHER TAGEBAU, 27.FEBRUAR 2023

Im rheinischen Revier wird die Bahnstrecke der Hambachbahn mit einer Hakenkralle sabotiert. Mit dieser privaten Bahn wird permanent Kohle aus dem Tagebau abtransportiert um damit die Kohlekraftwerke zu befeuern.

GARZWEILER, 10. MÄRZ 2023

Bei Grevenbroich auf dem Gelände des Tagebau Garzweiler entdeckt ein RWE Mitarbeiter einen durch Sabotage eingeknickten 80 Meter Strommast, der den Tagebau mit Strom versorgt.

BREMEN, 15. MÄRZ 2023

Eine Siemensfiliale wird mit Buttersäure angegriffen. 200 Mitarbeiter werden evakuiert. Siemens hat seine Finger in nahezu allen miesen Geschäften weltweit. Unter anderem im Braunkohle-Tagebau in Deutschland beim Tren Maya im Süden Mexikos.

BERLIN, 31.MÄRZ 2023

Die Fassade von „Hello Fresh“ wird eingekloppt. Unter dem Deckmantel von weniger Lebensmittelverschwendung und Nachhaltigkeit versenden sie Pakete durch die ganze Republik und sorgen für sinnlosen CO_2-Ausstoß.

gendsten sozialstaatlichen Errungenschaften wie eine funktionierende Gesundheitsversorgung und der Zugang zu kostenloser Bildung für alle den alles zersetzenden Kräften der kapitalistischen Inwertsetzung zum Opfer fallen, scheint ein solidarischer und konstruktiver Umgang mit der existenziellen ökologischen Krise von vornherein zum Scheitern verurteilt. So treten die einen den depressiven Rückzug hinter die Mauern und Bildschirme an angesichts einer immer weiter eskalierenden Zerstörung der Welt. Ein wachsender Teil der Bevölkerung des globalen Nordens folgt jedoch jenen, die den sozialdarwinistischen Kern des Neoliberalismus beim Wort nehmen und angesichts der zu erwartenden immer massiveren Kriseneinbrüche den „Kampf ums Dasein" aus- und damit ein zentrales Motiv des historischen Faschismus wieder aufrufen. Der unbedingte Wille den eigenen „Lebensstandard" zu verteidigen wird somit zur Triebfeder einer Faschisierung, die ähnlich wie ihre historischen Vorgänger im wesentlichen ein in krude Ideologie gekleideter Klassenkompromiss mit enormem Gewaltpotential ist. Während die rechtsextremen Parteien und Bewegungen dies auf relativ traditionelle Weise im (supra-)nationalen Rahmen tun und schlicht die Abschottung der Zentren des globalen Nordens sowie die fortgesetzte Externalisierung der Kosten des fossilen Kapitalismus in den Süden propagieren, setzt die globale (Milliardärs-)Elite aktuell eher auf den „Survival of the Richest" und steckt wesentliche Teile ihrer Budgets in Raumflüge, Atombunker, tauchfähige Luxusjachten oder die Entwicklung schwimmender Privatstädte. Eine besonders perfide Spielart bildet hierbei die autoritäre Pseudophilosophie des „Longtermism", der rechtsextreme Tech-Milliardäre wie Elon Musk oder Peter Thiel anhängen und die den gegenwärtigen Super-Egoismus radikaler Technologieaffirmation in „effektiven Altruismus" für die Milliarden Menschen in einer hypothetischen Zukunft umdeutet. Dieser ‚Theorie' zufolge, sind jene Menschen, die zerstörerischen neuen Technologien Einhalt gebieten wollen, eine Gefahr für den Fortbestand der Menschheit, da angeblich Milliarden zukünftiger Menschen niemals leben werden, wenn es der Menschheit nicht rasch gelingt, den Weltraum zu kolonisieren und den größenwahnsinnigen „Genies" wie Musk ein ewiges Leben in der Mega-KI der ‚Sigularität' zu bescheren. In der konkreten Gegenwart läuft der radikale Longtermism eines Elon Musk somit auf eine völlige Immunisierung gegenüber dem Leid der Marginalisierten hinaus und leistet zugleich einer missionarisch aufgeladenen Technikgläubigkeit Vorschub, die eine abermals beschleunigte Zerstörung des planetarischen Ökosystems bedingt. Dass zentrale Geschäftsfelder bekannter Longtermists wie Musk genau in jenen Bereichen liegen, von denen die Zukunft der Menschheit abhängen soll, ist dabei gewiss kein Zufall.

Für die konkrete gegenwärtige Menschen- und Naturverachtung spielt es allerdings eine untergeordnete Rolle, welcher Spielart der rechten Ideologie man anhängt: Ob es der völkische traditionelle Faschismus der AfD, der „Survival of the Richest"-Sozialdarwinismus der ‚pragmatischen' Milliardäre oder der messianische Tech-Faschismus eines Elon Musk ist, alle stehen für eine umfassende Brutalisierung des Bestehenden.

Flankiert und verstärkt wird die Logik der Brutalisierung mittlerweile von einer immer dröhnenderen Rhetorik des Kriegsregimes. Die „Freiheit" (der bürgerlichen deutschen Kosument*innen) kann nicht mehr einfach so vorausgesetzt werden, sie gilt es nun militärisch zu verteidigen. Hier tritt neben die Diskurse des marktradikalen Individualismus nach innen ein neuer autoritärer Diskurs von einem Kollektivsubjekt („Deutschland"/„Europa"/„der Westen"), für welches notfalls jedes Opfer gebracht werden muss. Der Kampf um die „Zukunft Europas" vollzieht sich demzufolge nicht in Gestalt einer „ökologischen Modernisierung", sondern in Form der massivsten Aufrüstung seit dem 2. Weltkrieg. Damit tritt an die Seite des ewigen neoliberalen Mantras der Alternativlosigkeit aller marktradikalen Zumutungen nun ein weiteres und noch existenzielleres: Ohne massive Aufrüstung und umfassende „Kriegstüchtigkeit" wird „der Westen" den Systemkonflikt mit seinen autoritären Antagonisten Russland und China verlieren. Während das neoliberale Mantra seine Macht zu verlieren droht, sobald Gesellschaften

FRANKFURT, 04. APRIL 2023
Nach der Räumung und Rodung des Heibo und des Fercher Waldes wurde ein Auto von Hessenforst Frankfurt am Main abgefackelt.

BERLIN, 14.APRIL 2023
Im der Nacht werden die Konzernzentralen von Wintershall Dea, Zukunft Gas, VCI Verband der chem. Industrie, BAVC Plastic Europe und der Initiative Neue Marktwirtschaft (INSM) mit Buttersäure angegriffen.

SCHLEENHAIN (BEI LEIPZIG), 18.APRIL 2023
Im Tagebau Schleenhain werden hunderte Löcher in zwei Kilometer Entwässerungsleitungen gebohrt.

BERLIN, 19. APRIL 2023
Fast 100 SUV und Luxuskarren geht die Luft aus und sie werden damit vorübergehend aus dem Verkehrt gezogen.

RHEINISCHER TAGEBAU, 25. APRIL 2023
Im Tagebau Inden wird ein Kabelstrang geröstet, mit dem die dortige Infrastruktur versorgt wird.

FRANKFURT AM MAIN, 29.APRIL 2023
Ein Bagger der Firma Strabag wird mit Steinen angegriffen. Der Bagger stand auf einer Baustelle der DB Netz AG. Diese Aktion markiert die Beteiligung der Bahn am Megaprojekt "Tren Maya".

vorstellbar werden, die ihre Reproduktion organisieren, ohne sich zur Geisel irrationaler „Marktkräfte" zu machen, ist die neoautoritäre Kriegslogik, wenn sie erst einmal von einer Gesellschaft Besitz ergriffen hat, kaum noch abzuschütteln. Sie lässt jede emanzipatorische Veränderung in weite Ferne rücken. Die unendlichen Sondervermögen für die Bundeswehr bei gleichzeitiger Streichung des Klimageldes oder der Kindergrundsicherung ohne jede größere Protestwelle sprechen Bände von der Macht des Kriegsregimes!

TOWARDS THE EMERGENCY EXIT

Gegen das Grundrauschen der neoliberalen Alternativlosigkeit und die als Verstärker wirkende Kriegslogik, gilt es als fundamentales Faktum zu betonen, dass weder der westliche Kapitalismus in seiner gegenwärtigen fossilen oder seiner weitgehend hypothetischen „grünen" Form, noch die autoritär-kapitalistischen Konkurrenzmodelle aus China oder Russland das entscheidende Problem der Menschheit im 21. Jahrhundert lösen können: ein gutes Leben für alle zu gewährleisten, also den freien und gleichen Zugang zu allen lebensnotwendigen Ressourcen, zu Nahrung, Unterkunft, Bildung und Gesundheit bei gleichzeitiger Erhaltung der noch existierenden Ökosysteme. Alle kapitalistischen Entwicklungsmodelle, ganz gleich ob demokratisch oder autoritär, basieren auf der grundlegenden Entfremdung der Menschen von der nicht-menschlichen Natur, die in letzter Konsequenz dazu führt, dass der Mensch auch den Menschen als Objekt behandelt. Nur die Überwindung des kapitalistischen Naturverhältnisses also ermöglicht eine Gesellschaft der freien Menschen als Teil (und nicht Feind) des planetarischen Ökosystems.

Die Notwendigkeit, den extraktivistischen Kapitalismus - gleich ob fossil oder „grün" - zu überwinden wird jeden Tag dringender. Dies jedoch sowohl gegen die Herrschaftsapparate wie auch gegen eine immer stärkere wirtschaftsliberale und recht(sextrem)e Mobilisierung im globalen Norden durchzusetzen, wird nicht einfach. Aus unserer Sicht sind in der nächsten Zeit folgende Ideen wesentlich:



1. Der Kampf gegen rechts

Kurz- und wohl leider auch mittelfristig wird eine radikale Ökologiebewegung nicht umhin kommen sich als Akteurin im Kampf gegen den Rechtsruck einzubringen, weil auf der Hand liegt, dass (noch) rechtere Politik immer ein Mehr an gesellschaftlicher Brutalisierung mit sich bringt. Auch hier gilt ähnlich wie im ökologischen Kampf, dass Appellation und Delegierung keinen Erfolg bringen werden. Unsere Interventionen müssen die Heuchelei der Ampel-Politiker*innen und den Rassismus der Mitte entlarven und darauf abzielen durch die Verknüpfung antirassistischer und ökologischer Kämpfe eine emanzipatorische Hegemonie zu etablieren.

2. Der Kampf gegen das Kriegsregime

Um eine emanzipatorische gesellschaftliche Entwicklung überhaupt vorstellbar werden zu lassen, muss eine radikale Ökologiebewegung sich auch als radikale Antikriegsbewegung positionieren. Zum einen schlicht weil der militärisch-industrielle Komplex auch in Zeiten relativen Friedens (hierzulande!) eine wesentliche Rolle bei der Zerstörung unseres Planeten spielen. So emittiert das US-Militär und die ihm zuarbeitende Rüstungsindustrie selbst in ‚Friedenszeiten' jährlich ähnlich viel CO2 wie Großbritannien mit seinen gut 60 Millionen Bewohner*innen. Zum anderen aber auch, weil das Militärische per se jeder Idee der (ökologischen) Emanzipation die Luft zum Atmen nimmt. So schwer es der Angriffskrieg Russlands vielen in den vergan-



LYON, 02.MAI 2023

Angriff auf eine Bullenstation. In Solidarität mit Serge, einem Demonstranten, der bei den Protesten gegen die Megabassins schwere Kopfverletzungen erlitten hatte.

VAL-SUSA (ITALIEN), 03. MAI 2023

Auf zwei Seiten einer Autobahnbrücke wird in Kabelschächten Feuer gelegt und sowohl die Kabel der Hochspannungsleitung Savoyen-Piossasco, als auch die Glasfaserleitung Italien-Frankreich beschädigt. Die Aktion richtet sich gegen die Atomindustrie und die digitale Technokratie.

DÜSSELDORF, 08. MAI 2023

In den letzten Monaten werden 4 Brandanschläge auf Signalkabel der Bahn im Großraum Düsseldorf verübt. Bei einem wurde gut sichtbar der Schriftzug „Stop Tren Maya" hinterlassen. Ziel war die Behinderung des Güterverkehrs.

ATHEN, 11. MAI 2023

In Athen wird Feuer an dem Parkplatz eines VW-Autohauses gelegt und mehrere E-Autos sowie die Fassade flambiert. Volkswagen rüstet nicht nur griechische Bullen aus, VW will auch die griechische Insel Asypalaias in die erste „smarte" Insel verwandeln und „die Bewohnerinnen zu Versuchskaninchen einer dystopischen Zukunft machen."

genen zwei Jahren auch gemacht hat, sich zu einer klaren Antikriegshaltung zu bekennen: nach mehr als zwei Jahren Krieg sollte doch für alle erkennbar sein, was für tiefgreifende reaktionäre Dynamiken die indirekte deutsche Kriegsbeteiligung inzwischen mit sich gebracht hat. Vor dem Hintergrund des Ukrainekriegs wurde ein Kriegsregime etabliert in dem „Kriegstüchtigkeit" als gesellschaftliches Zielsetzung fungiert und der Bau neuer Munitionsfabriken im großen Rahmen gefeiert wird. Der Krieg hat dabei nicht nur die Erderwärmung als zentrale Zukunftssorge (zumindest in der veröffentlichten Meinung) und damit prioritäres Handlungsfeld verdrängt. Er leistet auch jener Brutalisierungsdynamik Vorschub, die einer militärischen Bearbeitung von Klimawandelfolgen - Stichwort: „Migrationsabwehr", Aufstandsbekämpfung usw. - Tür und Tor öffnet. Zugleich ist Krieg stets immanenter Bestandteil von globalem Kapitalismus, sei es um den Zugriff auf Ressourcen sicherzustellen oder um globale Handelsrouten zu ‚schützen'.

3. Der Kampf um eine vielfältige und handlungsfähige Bewegung
Der Erfolg einer radikalen Ökologiebewegung in den nächsten Jahren wird wesentlich davon abhängen, ob es uns gelingt, Breite und Radikalität, Vermittelbarkeit und Anspruch, Greifbarkeit und Kreativität zu kombinieren. Eine solche Bewegung braucht weithin sichtbare Großmobilisierungen um neue Menschen anzuziehen und einzubinden, muss aber auch Praktiken entwickeln, die unserem Aktivismus im Alltag Ausdruck verleihen, jenseits aller Kampagnenpolitik. Sie braucht direkte Massenaktionen, aber auch kreative Kleingruppen um neue Akzente zu setzten oder bestehende Kampagnen zu konkretisieren. Sie benötigt klare Grundideen, die ohne Soziologiestudium jede*r begreifen kann, aber darf sich nicht mit Plattitüden zufrieden geben. Sie muss ihre Vielfalt als Stärke begreifen und versuchen, sich nicht in sektiererischen (Binnen-)Konflikten aufzureiben. Sie muss angesichts der umfassenden Gewalt des kapitalistischen Normalzustandes die gebetsmühlenartig wiederholte Forderung nach Distanzierung von vermeintlich „gewalttätigen" Aktionen als das zurückweisen, was sie ist: ein schlechter Scherz.Sie muss solidarisch sein, wenn sie auf Repression trifft und bei allen Unterschieden das gemeinsame Ziel im Blick behalten.

4. Der Kampf um ein gutes Leben für alle
Die radikale Ökologiebewegung braucht eine überzeugende Erzählung davon, wie eine Zukunft trotz aller Zerstörung aussehen kann. Für uns erscheinen indigene Ansätze wie das lateinamerikanische Konzept des Buen Vivir (das gute Leben) als mögliche Ausgangspunkte, die den aus der europäischen Aufklärung stammenden Gegensatz Mensch-Natur auflösen. Sie schaffen somit ein Bewusstsein dafür, dass der Fortbestand menschlichen Lebens auf der Erde nur als bewusste Symbiose mit der nicht-menschlichen Natur möglich ist. Uns schwebt dabei eine Gesellschaft vor, die im Sinne einer ‚Assemblage' historische und gegenwärtige gesellschaftliche Praktiken neu kombiniert und dabei bewusst auf vieles von dem verzichtet, was unser Leben heute prägt und entfremdet. So könnte ein egalitäres und respektvolles Leben für die Alle und somit ein besseres Leben für die Allermeisten möglich sein, ohne das planetarische Ökosystem zu zerstören, von dem unser Überleben abhängt. Uns schwebt dabei kein schlichter Degrowth Capitalism vor, kein imaginärer Cyber-Kommunismus, aber auch keine Rückkehr zu einer romantisierten „vor-zivilisatorischen" Lebensweisen. Wir wollen eine Gesellschaft, in der das Konzept des Fortschritts in seinem bisherigen Sinn bedeutungslos wird und sowohl Industriemoderne als auch digitaler Kapitalismus als albtraumhafte Episoden der (Vor-) Geschichte erscheinen werden.

Für die konkreten Kämpfe heute erscheint uns zudem die Priorisierung gemeinschaftlicher Bedürfnisse und Prozesse gerade angesichts des allgegenwärtigen neoliberalen Dogmas der individuellen Freiheit (als Bewegungs-, Konsum- und Zerstörungsfreiheit des zahlungskräftigen Individuums) als fundamental. Ein erster Schritt um ein gutes Leben für alle zu ermöglichen ist dabei dem Markt lebenswichtige Ressourcen zu entziehen und in (wie auch immer geartete) gesellschaftliche Kontrolle zu überführen.



HAMBURG, 11. MAI 2023
Auf einem DHL Fuhrpark werden mehrere Autos angezündet. Damit wird die DHL als enormer CO2 Drecksschleuder und als Logistik Unternehmen im Militärischen Bereich markiert.

BERLIN 13.MAI 2023
Die Berliner Wuhlheide ist besetzt und damit ein Zeichen für den Erhalt der Wälder und gegen die Umsetzung von zerstörerischen Großbauprojekten der Tangentialen Verbindung Ost (TVO) und der A100 in Berlin.

CAEN (FRANKREICH), 17.MAI 2023
Mehre E-Ladestationen werden mit Bauschaum sabotiert.

MÜNCHEN, 19. MAI 2023
Es brennen zwei E-Autos der Stadtwerke komplett aus. Eine Parole in der Nähe verkündet „NO HKW" und verweist auf den Bezug zu einem mit kolumbianischer Steinkohle befeuerten Heizkraftwerk.

SABLONS (FRANKREICH), 22.MAI 2024
Eine 225.000V Stromleitung wird durch einen Brand beschädigt. Die Leitungen versorgen das Hexcel-Werk, eine Firma die Kohlefasern unter anderem für Airbus herstellt. Die Produktion gestoppt. Auf einem Schaltschrank neben dem Mast stand die Parole geschrieben: „Für Serge. Stoppt die Industrie!"

Oft wird ein solcher Schritt keine schlagartige Verbesserung mit sich bringen, aber die Vergesellschaftung wichtiger Ressourcen eröffnet neue Möglichkeitsräume in denen gesellschaftliche Reproduktion jenseits marktradikaler Dogmen vorstellbar wird.

5. Der Kampf ums Wasser
Konkret schlagen wir vor, unseren Fokus in der nächsten Zeit auf das Thema Wasser zu richten, als einer der fundamentalen Ressource für das menschliche Überleben, die in Zeiten des Klimawandels immer knapper wird. Zahlreiche Bewegungsakteur*innen haben sich in letzter Zeit schon auf sehr unterschiedliche Weise des Themas angenommen, und wir halten es für sinnvoll, die Wasserfrage in der nächsten Zeit zu einem strategischen Fokus zu machen. Der Nutzen ist aus unserer Sicht ein Mehrfacher. Wasserkämpfe haben ihre Auswirkungen dort, wo sie geführt werden. Während die klimatischen Konsequenzen des Braunkohleabbaus in den deutschen Revieren scheinbar externalisiert werden können, führt Teslas Wasserentnahme in Grünheide zur Wasserrationierung vor Ort. Als radikale Ökologiebewegung dürfen wir diese Form der Unmittelbarkeit natürlich nicht zu einem „not in my backyard"-Denken verkommen lassen, sondern müssen versuchen sie zum Ausgangspunkt für eine internationalistische und antikoloniale Perspektive werden zu lassen.



Tesla dörrt nicht nur Grünheide aus, sondern auch Bolivien.

Zugleich spielt Wasser sowohl im fossilen, wie auch im angeblich grünen Kapitalismus eine Schlüsselrolle. Kämpfe gegen watergrabbing, Wasserspekulation, Wasserverschmutzung und die Zerstörung von Wasser(schutz)gebieten durch kapitalistische Konzerne und reiche Eliten bleibt immer richtig, egal ob es um Batterieproduktion, Halbleiterherstellung oder ganz traditionell um Beton für den nächsten Autobahntunnel geht.

Dass Wasser für alle Menschen lebensnotwendig und genau deshalb nicht Spielball spekulationsgetriebener „Marktkräfte" sein darf, sollte eigentlich den allermeisten Menschen schnell einleuchten. Genau diesen Überrest nicht-entfremdeten Denkens gilt es in Wasserkämpfen zum Ausgangspunkt einer grundlegenden Infragestellung des kapitalistischen Universums der Alternativlosigkeit zu machen.



HAMBURG, 23.MAI 2023
In Solidarität mit dem Widerstand gegen das „Tren-Maya"-Projekt in Mexiko, an dem u.a. die Deutsche Bahn beteiligt ist, wird das Mexikanische Konsulat angegriffen.

LANDSHUT, 24.MAI 2023
In der Innenstadt werden 4 Autos angezündet, darunter 3 BMW SUVś.

GONDRECCOURT-LE-CHATEAU (FRANKREICH), 30.MAI 2023
In Bure bricht im Rahmen des Widerstands gegen das „Cigeo-Projekt" (nukleares Endlager) in einer dort befindlichen Bullenstation ein Feuer aus.

HELIKON (GRIECHENLAND), 30.MAI 2023
Im zentralgriechischen Helicon Gebirge wird in einem Windpark von den „helikonischen Wölfe" (zum zweiten mal) ein Windmast gefällt. Die Gruppe bezieht sich mit diesen Aktionen gegen die „Ausplünderung der Natur".

CAEN (FRANKREICH), 02.JUNI 2023
Erneut werden mehrere Elektroladestationen mit Bauschaum sabotiert. „Der sogenannte grüne Kapitalismus wird nicht besser sein als der bisherige".

Erst wenn der letzte Tropfen Wasser ...

1. Einleitung
Die Klimakatastrophe ist da und sie ist infolge von Wetterereignissen wie Dürren oder Starkregen auch ins Bewusstsein der meisten Menschen im globalen Norden gerückt. Die existenzielle Dringlichkeit, gegen die rapide fortschreitende industrielle Naturzerstörung zu kämpfen wurde auch von den meisten linksradikalen Aktivist*innen zu lange als Nebenwiderspruch betrachtet. Das hat sich, nicht zuletzt durch die Massenmobilisierungen der Klimagerechtigkeitsbewegung geändert. Die Liste der Auswirkungen der Erderwärmung wie schwindende Gletscher, schmelzende Polkappen, das Auftauen von Permafrostregionen, das Ansteigen des Meeresspiegels, die Veränderung der Meeresströmungen, Stürme, Waldbrände, das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten, usw. ließe sich beliebig verlängern.

Viele der einzelnen Katastrophenereignisse und grundlegenden Veränderungen der Biosphäre haben mit Wasser und Wasserkreisläufen zu tun. Konnten die Menschen im globalen Norden die unmittelbaren Auswirkungen der globalen Erwärmung auch lange Zeit ignorieren, so funktioniert dies beim Thema Wasser nicht mehr. Die gigantische Zerstörungskraft von Wassermassen und die Verwandlung von fruchtbaren Agrarregionen in Wüsten mitten in Europa vollzieht sich vor unseren Augen. Die elementare und existenzielle Bedeutung von Wasser für das Leben an sich, der Zugang zu Trinkwasser sowie der Zugriff, die Verwertung und die Vergiftung von Trinkwasser durch private Konzerne sind in den letzten Monaten und Jahren zu einem immer wichtigeren Thema auch in Europa geworden. Nicht zufällig ist der zentrale Inhalt der Mobilisierung gegen die Erweiterung des Teslawerks in Grünheide das Wasser: „Tesla den Hahn abdrehen". Nicht zufällig finden mit „Soulèvements de la terre" gegen die Monopolisierung von Wasser für Agrarindustrie und Reiche in Frankreich eine der aktuell größten und militantesten Kämpfe in Europa statt.

2. Wasserverschmutzung und „grüner Kapitalismus"
Dass der „fossile Kapitalismus" sich auf sein Ende zu bewegt, ist sowohl den politisch Herrschenden als auch den Manager*innen der großen Konzerne schon lange klar. Öl und Gas sind zwar relativ günstig, aber eben endliche Energieressourcen, die außerdem in der Form wie sie genutzt werden die Grundlagen des (Über)Lebens auf diesem Planeten durch Erderwärmung und Umweltvergiftung zerstören. Der „grüne Kapitalismus" als Ausweg aus dieser Zerstörung setzt auf die Nutzung regenerativer Energiequellen, die Umstellung auf Elektromobilität und die „Smartifizierung" von Produktion und Reproduktion. Den Kreislauf aus Extraktion von Rohstoffen und Vernichtung von Lebensgrundlagen beendet er aber nicht, er verlagert und verschärft das Problem nur, weil das Grundprinzip des permanenten Strebens nach Wachstum und Profitmaximierung unangetastet bleibt. Die Vergiftung von Trinkwasser infolge der Extraktion und Produktion durch die Unternehmen hat einen wesentlichen Anteil an der Naturzerstörung. Sie bietet widerständigen Bewegungen die Möglichkeit, Kämpfe inhaltlich und räumlich miteinander zu verbinden. Zur Verdeutlichung dazu ein paar Zahlen und drei Beispiele:

"Virtuelles Wasser"

Ungefähr 75 Prozent der Erdoberfläche bestehen aus Wasser. Doch nur 5 Prozent davon sind Süßwasser, und nur 0,07 Prozent Trinkwasser. Mehr als 2 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Trinkwasser und Prognosen gehen davon aus, dass sich dieser Anteil in den nächsten zwei Jahrzehnten verdoppeln wird.

Das Umweltbundesamt hat für 2016 berechnet, dass allein die Energieversorger vor allem für das Kühlwasser für fossile und nukleare Kraftwerke in Deutschland einen Anteil von 53 % (12,7 von 24 Mrd. m³) an der Gesamtwassernutzung hatten, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe mit 24 %. In der EU macht der Anteil der Industrie an der Gesamtwasser-



Während das Land unter Wasserknappheit ächzt, sorgen Sprinkleranlagen für das ungetrübte Spielvergnügen der Reichen.

Bremen, 13. + 15.Juli 2023

In mehreren Nächten brennen in Bremen Ladestationen für E-Autos.

Düsseldorf und Hamburg, 13. Juli 2023

An den Flughäfen Düsseldorf und Hamburg kleben sich Mitglieder*innen der Letzten Generation auf der Start- und Landebahn fest. Es kommt zu Flugausfällen und Verzögerungen.

Riddes (Schweiz), 18. Juli 2023

Zerschnittene Drähte und abgeschnittene Rebstöcke – ein Hektar eines Weinbergs wird verwüstet. Die Aktion steht in Zusammenhang mit der chemischen Giftkeule Glyphosat, welche die industrielle Landwirtschaft zur Profimaximierung auf Kosten der Artenvielfalt und der Gesundheit der Menschen einsetzt.

Hamburg, 25.Juli 2023

In der Nacht wird ein Golfclub in Blankenese mit Bitum eingesaut und ein Kleinbus des Golfclubs mit Buttersäure stillgelegt. Ein Bekenner*innenschreiben erklärt die Aktion: „Während die Stadt uns ermahnt, Trinkwasser zu sparen, lässt der Golfclub seine großen Rasenflächen wässern.

nutzung 40 % aus und liegt vor der Landwirtschaft mit einem Anteil von 27 % (Eurostat 2000).

Im Schnitt nutzt jede Person pro Haushalt in Deutschland täglich 130 Liter Trinkwasser. Aber damit nicht genug. Wird das für die Produktion von Waren und Dienstleistungen verbrauchte oder verschmutzte Wasser hinzugezählt, sogenanntes virtuelles Wasser, steigt der jährliche Wasserfußabdruck auf rund 4000 Liter pro Tag und pro Kopf. Berechnungen des World Wide Funds For Nature (WWF) haben ergeben, dass die Menge des virtuellen Wassers für die Produktion eines Hamburgers 2.400 Liter, die für eine Tasse Kaffee 140 Liter und die für ein T-Shirt 4.100 Liter Wasser beträgt. Die Non-Profit-Organisation Water Footprint Network berechnet den Wasserfußabdruck indem das virtuelle Wasser und das vor Ort verbrauchte Wasser addiert werden. Für die USA ergibt sich so ein Wasserfußabdruck von täglich 7.800 Liter pro Kopf. In China liegt der entsprechende Wert bei täglich 2.900 Liter Wasser pro Person.

Der Ansatz des virtuellen Wassers beschreibt, wer individuell durch den Konsum von Waren und Dienstleistungen den größten Anteil an der Verschmutzung und Vergiftung des Wassers trägt. Die konkreten Auswirkungen wie Naturzerstörung und Wasserverschmutzung spüren aber trotzdem diejenigen Menschen, die an Rohstoffminen und Produktionsstandorten leben und arbeiten - vor allem im globalen Süden.

LITHIUMABBAU IN ARGENTINIEN

Im sogenannten Lithium-Dreieck zwischen Argentinien, Bolivien und Chile liegen etwa 65 % der weltweiten Lithiumvorkommen. Immer mehr internationale Konzerne wollen den wertvollen Rohstoff der u.a. für Batterien von Elektroautos benötigt wird in dieser trockenen Region ausbeuten. Doch der Abbau von Lithium verbraucht enorme Mengen Wasser. Aus den Rückständen des mineralienhaltigen Grundwassers kann erst nach dessen Verdunstung in gewaltigen Becken Lithium gewonnen werden. Für jede Tonne Lithiumerz werden etwa 2 Millionen Liter Wasser benötigt. Der wachsende Lithiumabbau gefährdet die Wasserversorgung der Menschen und der Landwirtschaft in den Regionen. Bäche und Flüsse trocknen weiter aus, Pflanzen verdorren, wertvolle Ökosysteme gehen verloren. Seit Anfang Juni 2023 finden infolge des Lithiumabbaus in San Salvador de Jujuy, der argentinischen Grenzregion zu Chile, Massendemonstrationen statt. Es leben dort 400 indigene Gemeinden, die die Provinzregierung für den Lithiumabbau in Teilen enteignen will. Die Proteste richten sich sowohl gegen den Raubbau an der Natur als auch gegen die Verfassungsänderungen, die das Demonstrationsrecht einschränken und Landraub erleichtern sollen. Zahlreiche Menschen wurden bei den Protesten durch die Polizei verletzt und festgenommen, doch die Proteste weiten sich aus. Schon 2020 als sich die bolivianische Regierung unter Evo Morales den Interessen der Konzerne gegenüber nicht kooperativ genug zeigte, hatte Tech-Faschist Elon Musk die Karten auf den Tisch gelegt. Seine Drohung zur Durchsetzung des Lithiumabbaus lautete damals: „Wir werden putschen, gegen wen immer wir wollen".

MAROKKANISCHES KOBALT FÜR BMW-BATTERIEN

Auch für den deutschen Automobilhersteller BMW liegt die Zukunft in der Elektromobilität. Die Errichtung eines Batteriewerks in Niederbayern ist bereits in Planung. 2020 schloss die Konzernführung von BMW mit dem marokkanischen Rohstoffkonzern Managem einen Vertrag über 100 Millionen Euro. Dieser sieht die Lieferung von Kobalt vor, den BMW für den Bau von Batterien für seine Elektroflotte benötigt. BMW hatte den Einkauf von marokkanischem Kobalt großspurig mit dem Ziel einer „ethisch verantwortliche(n) Rohstoffgewinnung" begründet und erklärt die Einhaltung von Umweltstandards und Menschenrechten habe „oberste Priorität". Ende 2023 veröffentlichte das Recherchenetzwerk von Norddeutscher Rundfunk, Westdeutscher Rundfunk und Süddeutscher Zeitung einen Bericht über die Kobaltgewinnung in Marokko. Darin wird dem Konzern Managem vorgeworfen, bei der Kobaltförderung in der Mine Bou Azzer große Mengen giftiges Arsen freizusetzen, das das örtliche Trinkwasser verseucht. Die Mine Bou Azzer liegt im Anti-Atlas Gebirge im Süden Marokkos.



GOTHA, 02.JUNI 2023

Im Steinbruch „Kammerbruch" werden am frühen Abend zwei Baumaschinen abgefackelt. Der Schaden ist erheblich.

LOZANNE (FRANKREICH), 04.JUNI 2023

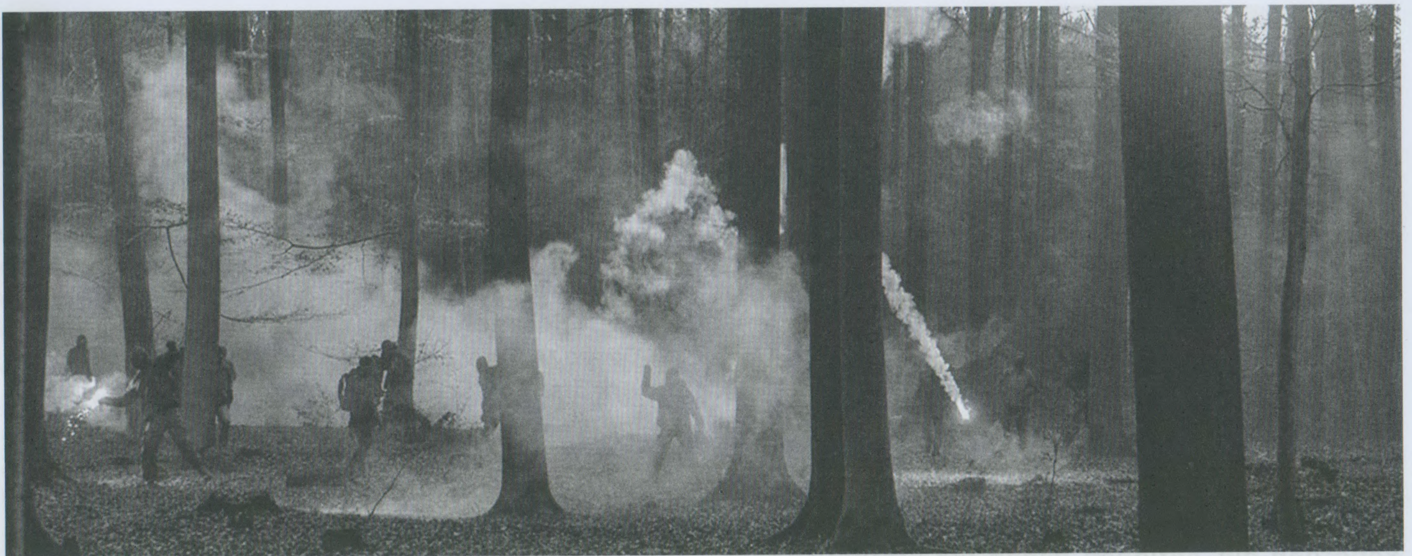
Ein Strommast wird angezündet. Ziel sind die Zementwerke und der Lafarge-Steinbruch in der Gegend. „Dieser Standort ist einer der umweltschädlichsten in Frankreich. Lafrage möchte diesen erweitern." Lafrage gehört zu dem Beton-Riesen „Holcim", dem größten CO2 Produzenten Frankreichs und einem der größten Betonproduzenten der Welt.

SYLT, 06. JUNI 2023

Die Letzte Generation verschafft sich Zugang zum Flughafen Sylt und saut dort einen Privatjet mit orangener Farbe ein. Die Aktivist*innen enthüllen ein Transparent mit der Aufschrift „Euer Luxus - unsere Dürre!".

LORETO (PERU), 06.JUNI 2023

In Peru übernimmt die indigene Gruppe Aidecobap (Indigene Vereinigung für die Erhaltung von Bajo Puinahua) die Kontrolle über zwei Tanker von PetroTal. Das kanadische Unternehmen erklärt, dass die beiden Kähne auf einem Fluss im Bezirk Puinahua in der Region Loreto mit Kanus und Molotowcocktails gestürmt wurden.



Die Erze, die dort unter Tage gefördert werden, beinhalten neben Kobalt auch Arsenid. In Verbindung mit Wasser wird Arsenid zu giftigem Arsen. Managem lagert große Mengen arsenidhaltigen Abraum auf dem Minengelände, der dort auch mit Wasser in Berührung kommt. In der Region leben tausende Bauern, die mit diesem Wasser ihre Pflanzen bewässern. Urinproben von Anwohner*innen nahe der Mine ergaben deutlich erhöhte Arsenwerte. Die Wasserproben in einem Flussbecken unmittelbar unterhalb der Mine wiesen eine Arsenkonzentration von mehr als 18.000 Mikrogramm pro Liter auf. Der Grenzwert der Weltgesundheitsorganisation WHO für Arsen im Trinkwasser liegt bei gerade einmal 10 Mikrogramm pro Liter.

Computerchipproduktion

Die Bundesregierung hat letztes Jahr angekündigt, Halbleiterfabriken in Sachsen-Anhalt (Intel in Magdeburg) und Sachsen (TSMC in Dresden) mit insgesamt 15 Milliarden Euro aus Steuergeldern zu subventionieren. Das wirtschaftspolitische Ziel der Bundesregierung ist es, in Zeiten zunehmender militärischer Auseinandersetzungen mit Russland und perspektivisch auch mit China, Zugriff auf „systemrelevante Technologien" zu haben.

Laut Corporate Social Responsibility Report von 2020 verbrauchte TSMC 212.000.000 Liter Wasser pro Tag für die Herstellung der Mikrochips, das entspricht dem durchschnittlichen täglichen Wasserverbrauch von 1,5 Millionen Menschen in Europa. Der geschätzte Wasserverbrauch für einen einzigen Mikrochip in einem Smartphone oder Laptop liegt bei 30 Litern. Deutlich höher ist der Bedarf bei Siliziumwafern, die in mehreren Lagen hunderte Mikrochips enthalten. Für jede Waferlage müssen die Schaltkreise und das Leitermaterial chemisch geätzt und sorgfältig gereinigt werden. Diese Prozesse erfordern enorme Mengen ultrareinen Wassers.

Während die globale Produktion von Mikrochips und die damit verbundene Wasserverschmutzung kräftig steigen, sinken die verfügbaren Wasserressourcen. In Taiwan zum Beispiel transportiert TSMC frisches Wasser aus anderen Teilen des Landes zu seinen Fabriken um Produktionseinschränkungen zu vermeiden.

Auch der sogenannte grüne Kapitalismus benötigt also Rohstoffe zur Produktion von Waren, zur Gewinnung von Energie und zur Smartifizierung des gesamten Lebens. An den (neo-)kolonialen Prinzipien der Ausbeutung von Ressourcen im globalen Süden inklusive Zerstörung der dortigen Lebensgrundlagen ändert auch kein Lieferkettengesetz etwas. Es wird im Zweifelsfall schlicht ignoriert. Die Zerstörung von Trinkwasserreserven vor allem

Garzweiler, 12.Juni 2023

Die GAFFA Gruppe bekennt sich zu einem Brandanschlag auf die zentralen Förderbänder des Tagebaus Garzweiler, der vergrößert werden soll.

Berlin, 12.Juni 2023

Die „Vulkangruppe Lützerath" bekennt sich zu einem Brandanschlag auf die Stromversorgung des Steinkohle-Kraftwerks Reuter. Die Aktion will indigene Kämpfe in Kolumbien gegen den Steinkohleabbau unterstützen.

Hannover, 13. Juni 2023

Denn's Biosupermarkt wird geplündert und die Waren umverteilt.

Rostock, 17.06.2023

Mit Kanus und aufblasbaren Booten blockieren Klimaaktivist*innen über mehrere Stunden das Auslaufen des Kreuzfahrtschiffs „Aida Diva" und schmücken das Schiff mit einem Banner: „Seenotrettung statt Luxusdampfer".

Spanien, 03. Juli 2023

In einer nächtlichen Aktion an 10 spanischen Golfplätzen, darunter in Barcelona, Valencia, Madrid, im Baskenland und der Insel Ibiza schütten Aktivist*innen von Extinction Rebellion die Löcher der Golfplätze mit Zement zu und pflanzen Bäumchen auf dem noch üppigen Grün.



im globalen Süden ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Produktionsweise. Dies kann aber auch ein Anknüpfungspunkt sein, um lokalen Widerstand gegen die verantwortlichen Konzerne und korrupten Behörden mit Aktionen gegen die Profiteur*innen und gegen die politischen Verantwortlichen im globalen Norden zu verbinden.

3. Wasserprivatisierung und -spekulation

Neben der Zerstörung und Verschmutzung von Wasservorräten gibt es noch einen weiteren Bereich, der sich für die weltweite Vernetzung und Verbindung von Kämpfen aufdrängt. Bereits vor vielen Jahren begannen internationale Konzerne wie Coca-Cola, Danone oder Nestlé überall auf der Welt, Trinkwasserquellen zu kaufen. Das Interesse der Konzerne ist es, die Wasserquellen mit Gewinn zur Herstellung von Getränken auszubeuten. Das Interesse der Aktionär*innen dieser Konzerne sind Rendite und Dividenden, nicht die Durchsetzung von Menschenrechten wie der Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle. Inzwischen werden an der Börse nicht nur die Aktien der Lebensmittelkonzerne gehandelt, es wurden auch Investmentfonds gegründet, die speziell in Firmen investieren, die im Wassersektor tätig sind. Einer der ersten dieser Fonds wurde im Jahr 2000 durch die Schweizer Traditionsbank „Pictet" aufgelegt. Seit Ende 2020 werden an einer der größten Börsen der Welt, der CME in Chicago, Termingeschäfte angeboten, sogenannte Futures mit meist vierteljährlicher Laufzeit über jeweils 12,3 Millionen Liter Wasser. Käufer*innen und Verkäufer*innen verpflichten sich dabei, das Wasser zu einem bestimmten Zeitpunkt mit einem vereinbarten Preis zu handeln. Damit ist der Zugriff auf Wasser genauso Bestandteil des globalen Finanzwettgeschäfts wie Öl, Nahrungsmittel oder Staatsschulden. Das einzige Ziel ist, die Anleger*innen noch reicher zu machen.

Das Ausmaß und die politische Bedeutung der Privatisierung und der Spekualtion mit Wasser lässt sich am Beispiel des Aquifero Guarani in Südamerika zeigen.Das Aquifero Guarani ist ein riesiges unterirdisches Süßwassersystem in Südamerika. Es liegt unter den Staatsgebieten von Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay und umfasst mehr als 1,2 Millionen Quadratkilometer. Dies würde ausreichen, um den Wasserbedarf der vier Länder für die nächsten zweihundert Jahre abzudecken. Benannt wurde es nach dem gleichnamigen indigenen Volk der Guaraní, deren Siedlungsgebiete sich zum größten Teil auf dem Land über dem Aquifer, verteilt auf alle vier Staatsgebiete, befinden. Etwa zwei Drittel des Aquifer befinden sich innerhalb der brasilianischen Grenzen. Seit einigen Jahren gibt es Bestrebungen von internationalen Konzernen, das Guaraní-Aquifer, zu privatisieren. 2018 berichtete die brasilianischen Zeitung Correio do Brasil, dass sich Vertreter*innen von Nestlé und Coca-Cola mit brasilianischen Regierungsbehörden zusammengesetzt hatten, um Möglichkeiten und Verfahren zur Nutzung des Guaraní-Aquifer durch Privatunternehmen zu besprechen. Dabei ging es um Konzessionsverträge für die Nutzung des Wassers über die nächsten 100 Jahre.

Nicht nur für die indigene Bevölkerung der Guarani ist das Wasser seit jeher Lebensader und Mittelpunkt ihrer Kultur. Der Bundesstaat São Paulo versorgt bereits heute mehr als 65 Prozent seiner Stadtgebiete größtenteils mit dem Grundwasser des Guaraní-Aquifer. Seine Bedeutung für die Wasserversorgung der Zukunft als auch der Gegenwart ist für die Region immens hoch. Kein Wunder also, dass sich internationale Großkonzerne den Zugriff auf die unendlich scheinenden, zudem noch unverschmutzten Wasservorräten sichern wollen.



Während sie auf gut bewässertem Grün ihrem Freizeitvergnügen nachgehen, schauen wir in der Stadt auf eine Fläche, die ein Park, ein Naturschutzgebiet oder ein Wohnviertel für bezahlbaren Wohnraum sein könnte. Dass das in der Parallelgesellschaft von Blankenese nicht interessiert, verwundert uns nicht."

VERT-LE PETIT (FRANKREICH), 25. JULI 2023

Sabotage des Stromnetzes durch Kabelbrand. In der Gemeinde Vert-le Petit befindet sich das Centre d'étude du Bouchet, eine Hochburg der Atom- und Rüstungsindustrie.

PERLACHER FORST (BEI MÜNCHEN), 26.JULI 2023

Eine Forstmaschine steht in Flammen . Die Maschine war für größere Baumfällarbeiten eingesetzt worden. Der Brand richtete laut Polizei einen Schaden von etwa 100.000 Euro an.

MODANE-SAVOIE (FRANKREICH), 29.JULI 2023

Brandanschlag auf die Baustelle des Hochgeschwindigkeitszuges Lyon-Turin. Fünf Baumaschinen werden durch das Feuer beschädigt.

Die Angst vor der Privatisierung des Aquifers besteht in der Region schon lange. Nestlé und Coca-Cola haben sich bereits vor Jahren Informationen zu Wasserentnahmestellen beschafft und Land in diesen Gebieten gekauft. Schon 2007 berichtete die Wasser-Aktivistin Maude Barlow über Aktivitäten der Weltbank, die in einem Projekt von 2001-2009 das Guarani-Aquifer erkundet hatte. Jo-Shing Yang veröffentlichte 2012 einen Artikel, in dem sie detailliert über die Investitionsabsichten der Big Player der Finanzbranche in den Wassersektor berichtete. Darunter die Allianz, Barclays, die Deutsche Bank und Goldman Sachs. Alle scheinen ein zunehmendes Interesse an dem Guaraní-Aquifer zu haben. Seit 2016 wurde die Lobbyarbeit von allen Seiten nochmals intensiviert. So fanden auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos der damalige brasilianische Präsident Michel Temer und eine ganze Reihe von Führungskräften mit Interesse an dem Aquifer zu privaten Gesprächen zusammen. Anwesend waren unter anderem der Nestlé CEO Paul Bulcke, der CEO von Coca-Cola Carlos Brito. Dieselben Unternehmen sind auch Teil der „2030 Water Resources Group" (2030WRG), die von den genannten Konzernen gegründet wurde um international Lobbyarbeit für die Privatisierung von Wasserressourcen zu machen
Der Kampf gegen die Privatisierung des Wassers ist ein Kampf gegen die internationalen Konzerne, Banken und Institutionen wie Weltbank und Internationalem Währungsfonds (IWF.) Es liegt auf der Hand, dass wir diesen Kampf nur dann sinnvoll führen können, wenn wir uns global aufeinander beziehen. Ziel muss es sein, den Zugang zu lebensnotwendigen Ressourcen wie Wasser für alle Menschen auf der Welt durchzusetzen und privaten Konzernen den Zugriff auf diese Ressourcen zu entziehen.

4. Wasser und Krieg

Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass 2025 zwei Drittel der Weltbevölkerung in einer wasserarmen Region leben werden. Viele Länder weltweit leiden unter einer Wasserkrise und es zeichnet sich bereits seit Längerem ab, dass der Kampf um den Rohstoff Wasser in den nächsten Jahrzehnten stärker wird und zudem genauso kriegerisch geführt werden wird, wie der Kampf um Öl. Der Krieg um Wasser ist in einigen Ländern bereits tödliche Realität. Ein Beispiel dafür ist die Türkei.

Im Rahmen des sogenannten Südostanatolien-Projekts errichtete die türkische Regierung Staudämme an den Oberläufen von Euphrat und Tigris, um den Wasserfluss zu kontrollieren und zu regulieren. Die Idee dazu entstand bereits in den 1970er Jahren. Der größte der insgesamt 22 Staudämme ist der Atatürk-Damm am Euphrat, der einen Stausee der 1,5fachen Größe des Bodensees aufgestaut hat und dessen Turbinen ca. 10% des türkischen Strombedarfs abdecken. Anfang der 2000er Jahre gab die Bundesregierung Hermes-Bürgschaften für den Bau des Illisu-Damms am Tigris, mit denen Kredite für die Bauaufträge an den Baukonzern Züblin abgesichert wurden. Diese wurden später aufgrund der internationalen Proteste gegen die mit dem Dammbau verbundenen Zwangsumsiedlungen und der Flutung des historischen Orts Hasankeyf zurückgezogen. Gebaut wurde der Damm aber trotzdem. Es gibt zahlreiche soziale und ökologische Probleme die mit Staudammprojekten verbunden sind: Zwangsumsiedlungen, fehlende oder nur geringe Entschädigungen der Umgesiedelten, Versalzungen der Böden, sowie die Vernichtung der natürlichen Flussläufe und der Schwemmgebiete, die sich verheerend bei künftigen Flutereignissen auswirken. Ein anderer Punkt ist, dass die Regulierung des Wassers von der türkischen Regierung als Kriegswaffe eingesetzt wird. Mit den Staudämmen kontrolliert sie den Wasserfluss der beiden größten Flüsse im Mittleren Osten. Insbesondere Syrien und Irak sind für die eigene Wasserversorgung darauf angewiesen, dass die türkische Regierung die vertraglich zugesicherte Menge an Wasser auch tatsächlich durchleitet. Dass tut sie aber nicht. Von den ursprünglich in einem Vertrag zwischen Syrien und Türkei festgelegten 500 Kubiketer pro Sekunde kommen in den letzten Jahren nur maximal 200 Kubikmeter in Syrien an. Das hat nichts mit Wassermangel zu tun, sondern mit dem Krieg der Türkei gegen das kurdische Rojava und mit dem Bürgerkrieg in Syrien, in dem die türkische Regierung islamistische Aufständische unterstützt.



BERLIN, 03. AUGUST 2023

Ein Sendemast im „Innovationspark Wuhlheide" wird abgefackelt und damit ein die ansässigen über 200 Tech Unternehmen und Start Ups von der Kommunikation abgeschnitten.

BERLIN, 10.AUGUST 2023

Dem Baukonzern Züblin, bekannt durch NS-Zwangsarbeit, den Bau von Luxus-Wohnraum, Flughäfen, und einer Schneise der Verwüstung durch die Natur im Rahmen des Baus von immer noch mehr Autobahnen, kommt ein Fahrzeug durch einen Brand abhanden.

SYLT 25, AUGUST 2023

20 Klimaatiist*innen in Pinguinkostümen, auf Tripods und mit Rollschuhen auf der Start- und Landebahn, sorgen auf der Insel der Reichen unter dem Motto „Die coolsten Vögel bleiben am Boden" für einen Stopp der Luxusfliegerei. Die Strecke Hamburg-Sylt ist eine der meist frequentierten Privatjet-Strecken Deutschlands. Trotz eskalierender Klimakatastrophen bricht der Verkauf von Privatjets immer neue Rekorde.

MÜNCHEN, 30.08.2023

Ein Hagelschauer aus farbgetränkten Tennisbällen versaut die Fassade des bayrischen Landtags. Sachschaden 55 000 Euro.

Die Menschen in Rojava, einer ursprünglich fruchtbaren Region, haben dabei doppelt zu leiden. Neben dem fehlenden Wasser in Euphrat und Tigris bleibt durch die Klimaerwärmung auch der Niederschlag aus. Es folgen Dürren und damit massive Ernteausfälle. Der Krieg in Rojava und die Bedeutung, die der Zugang zu und die Kontrolle über Wasserressourcen dabei spielen ist nur eins von vielen Beispielen dafür, welche politische und soziale Dimension der Kampf um Wasser für das Leben der Menschen in den betroffenen Regionen hat.

5. Perspektive

Vielen Menschen hat erst der Kampf gegen die globale Erderwärmung klargemacht, dass die Lebensperspektive des gesamten Planeten auf dem Spiel steht. Um eine gesellschaftliche Perspektive für ein Leben im Einklang mit der Natur durchzusetzen, müssen wir das kapitalistische System mit seinen kolonialen Wurzeln zerstören. Die Klimagerechtigkeitsbewegung hat es geschafft, mit Massenprotesten gegen den fossilen Kapitalismus den Zusammenhang zwischen Extraktion und Verfeuern fossiler Energieträger und der globalen Erderwärmung inklusive Vernichtung der Lebensgrundlagen für alle Menschen auf der Erde breit zu thematisieren. Der europäische Green New Deal, der den Übergang in einen vermeintlich grünen Kapitalismus organisieren soll, kann keinesfalls als Lösung gesehen werden. Er wird am Grundproblem nichts ändern: Kapitalismus braucht für steigende Profitraten immer Wachstum. Dieser Wachstumszwang wird weiterhin zur Folge haben, dass alle Lebensgrundlagen zerstört werden und am Ende auch der letzte Tropfen Trinkwasser gewinnbringend für ein Elektroauto oder eine Marsrakete vergiftet wird.

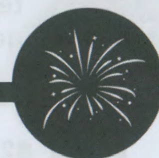
Aus der Perspektive von Menschen die im globalen Norden leben, ist das Verhältnis zur Frage des Zugangs zu Wasser bisher immer ein Privilegiertes gewesen. Dass Millionen von Menschen vor allem im globalen Süden seit Jahrzehnten unter Krankheiten infolge unsauberen und verseuchten Wassers leiden oder aufgrund von Wassermangel und Dürren gezwungen werden, die Orte an denen sie leben zu verlassen ist uns zwar bekannt. Dieses Problem war aber bisher scheinbar „zu weit weg“, um es zu einem wesentlichen Ausgangspunkt unseres politischen Kampfes zu machen. Doch das ändert sich gerade. Das Thema Wasser wird Teil der Kämpfe der sozialen Bewegungen und diese werden mit den Kämpfen der Klimagerechtigkeitsbewegung verbunden.

"TESLA DEN HAHN ABDREHEN"

In den Mobilisierungen gegen den Ausbau der sogenannten Gigafactory von Tesla in Grünheide steht die Wasserfrage im Mittelpunkt: „Genauso systematisch ist der massenhafte Aufkauf von Trinkwasser, den Tesla in Grünheide betreibt. Brandenburg leidet mit der Klimaveränderung bereits zunehmend an Wassermangel, was sich einerseits bei den Menschen in der Gegend durch Wassersparverordnungen bemerkbar macht und andererseits die Ökosysteme wie den Spreewald akut gefährdet. Wasser, das allen zusteht, wird von Tesla einfach weggekauft und verbraucht. Verbraucht bedeutet in diesem Fall, dass es stark verschmutzt an die Wasserbetriebe zurückgegeben wird, die es auf Kosten der Allgemeinheit aufbereiten. . In der Gegend von Grünheide macht sich aber Widerstand gegen dieses „Wassergrabbing“ Teslas und gegen die korrupte Politik breit, die jeden Anspruch von Tesla auf die Verschmutzung von Frischwasser über die gesetzlichen Grenzen hinaus untersützt.“ (aus dem Demoaufruf gegen Tesla am 10.3.2024, https://de.indymedia.org/node/345011)



Sozialen Bewegungen brauchen Orte für Auseinandersetzung, Begegnung, Erfahrungsaustausch. Die Mobilisierungen gegen den Tesla-Ausbau haben gerade erst begonnen.



Die Aktivist*innen der Letzten Generation setzen damit den Zusammenhang zu einem Extremwetterereignis mit tennisballgroßen Hagelkörnern im Süden Bayerns vor einigen Wochen und der Untätigkeit der Landesregierung in Sachen Klimaschutz.

HAMBURG, 08.SEPTEMBER.2023

Der Güterverkehr, die kritische Infrastruktur des kapitalistischen Warenverkehrs, wird lahm gelegt. Der Umschlag von Schiff zu Schienen, die Hafenbahn im Hamburger Süden, die Schienen des DUSS-Terminals in Billwerder und die nördliche Güterumgehungsbahn sind davon betroffen. Millionen von Tonnen Waren und Rohstoffe aus dem globalen Süden werden hier jährlich umgeschlagen, die den Reichtum einiger Kapitalisten des globalen Nordens mehren.

DEN HAAG, 09.SEPTEMBER 2023

In einer Massenaktion blockieren erneut 25.000 Menschen die Stadtautobahn um zu erreichen, dass die Regierung die Subventionen für fossile Brennstoffe einstellt. Die Proteste dauern bis 2024 an und die Regierung erklärt schließlich die Subventionen „abbauen“ zu wollen.

Es besteht durchaus die Chance, nach den Kämpfen gegen Waldrodungen und den Kohletagebau, bei denen für die Bewegung wichtige Orte wie Hambi, Danni und Lützerath geschaffen wurden, nun einen neuen „Ort" für kollektiven Widerstand etablieren zu können.

"LES SOULÈVEMENTS DE LA TERRE"

Orte für massenhaften militanten Widerstand gegen die gigantische Naturzerstörungen und die Privatisierung von Wasser gibt es in Frankreich bereits: „Im letzten Sommer haben sich unsere Aktionen gegen die Dürre vervielfacht. In diesem Sommer werden die Aktivist*innen noch furchtloser und kreativer vorgehen: Sie werden das Bunkern von riesigen Wasservorräten verhindern, Golfplätze sabotieren, Megastaudämme demontieren, die Whirl- und Swimmingpools der Superreichen aufbohren, die klimatisierten Büros ihrer Versicherer besetzen, Lärmdemos vor den Büros der Poolhersteller organisieren und Biberdämme bauen, um unsere Flüsse und ihre Ufer wiederzubeleben." Diese aktivistischen Ankündigungen folgen auf zwei Jahre unerwartete und heftige Dürre in Frankreich. Im Juni 2023 herrschten in 15 der 96 Verwaltungsbezirke offiziell schwere Wasserkrisen, mit Beschränkungen dessen Nutzung auf nur lebensnotwendige Bereiche.



Es überrascht daher nicht, dass Aktivist*innen ihre Aktionen im Kampf um Wasser weiter verschärfen. Eine der auch außerhalb Frankreichs bekanntesten Gruppen, die gegen die Wasserkrise kämpfen, ist „Les Soulèvements de La Terre" (Aufstände der Erde). Denn statt einer gerechten Verteilung des knapper werdenden Wassers plant die französische Regierung den Bau dutzender Mega-Wasserbecken (Bassines) für die Agrarindustrie: Das Grundwasser soll im großen Stil für die industrielle Landwirtschaft abgepumpt werden. Zusammen mit Gewerkschaften und der lokalen Gruppe „Bassines Non Merci" mobilisiert Les Soulèvement de la Terre gegen das Megaprojekt. Am 25. März 2023 strömten 30.000 Menschen zur Baustelle eines Bassines in Sainte-Soline in Westfrankreich, stürmten den Bauzaun, Polizeiautos brannten. Die hochmilitarisierte Polizei reagierte mit massiver Gewalt: Sie verschoss über 4000 Tränengasgranaten, es gab zahlreiche Schwerverletze, einige Personen lagen im Koma. Die französische Regierung sah sich gezwungen zu reagieren: Am 21. Juni 2023 wurde Les Soulèvements verboten, dutzende Menschen wurden festgenommen und nach Anti-Terror-Paragraphen angeklagt. Das Verbot der Vereinigung musste im November 2023 allerdings wieder fallen gelassen werden und Les Soulèvements genießt ungebrochenen Rückhalt, über 150.000 Menschen unterschrieben eine Solidaritätserklärung: „Wir sind les Soulèvements de la Terre!" Und es wird aktuell wieder zu Massenaktionen gegen die Bassins mobilisiert.



DÜSSELDORF- GERSHEIM, 11. SEPTEMBER 2023

Pünktlich zum Ende der IAA (Internationale Automobilausstellung) in München brennen im Außenbereich eines Autohauses mehre Fahrzeuge ab.

FRANKFURT AM MAIN, 12.SEPTEMBER 2023

Mehrere Tesla Neuwagen fangen Feuer.

BREMEN, 12.SEPTEMBER 2023

Doppelter Glasbruch bei den Büros der FDP und der Partei der Grünen.

VIRGINIA (USA), 14. SEPTEMBER 2023

Im Zusammenhang mit dem Bau der Mountain Valley Pipeline in der Nähe von Teels Creek brennen drei Baumaschinen.

BERLIN, 18.SEPTEMBER 2023

Zwei Strabag Bagger brennen. Strabag ist einer der größten Baukonzerne in Europa (Autobahnbau, beteiligt an den meisten Großbauprojekten) .

CHIGNIN - SAVOYEN (FRANKREICH), 06. OKTOBER 2023

Auf dem Parkplatz eines Tesla Autohändlers bricht Feuer aus. Insgesamt wurden 14 Teslas von den Flammen zerstört, bevor das Feuer von der Feuerwehr unter Kontrolle gebracht werden kann.

Neben den Kämpfen um Wasser und gegen die Megabassins ist Les Soulèvements auch in großen Mobilisierungen gegen Autobahnbauprojekte und gegen die Betonindustrie aktiv. Im Dezember 2022 stürmten ca. 200 Aktivist*innen in Marseille die Betonfabrik Bouc-Bel-Air des weltgrößten Betonherstellers Lafarge und zerstörten die Produktionsanlagen. Dadurch war der Betrieb dieses Standortes für Tage lahmgelegt. Im Dezember 2023 wurde die Kampagne gegen Lafarge mit Aktionstagen in ganz Frankreich fortgesetzt. Zu den Aktionstagen hatten mehr als 200 lokale Gruppen aufgerufen. An zahlreichen Produktionsstandorten des Lafarge/Holcim-Konzerns von Toulouse bis Brüssel, von Corseul bis Marseille, über Saint Barthélémy d'Anjou oder Héricourt wurden Betriebseinrichtungen beschädigt und der Betrieb stillgelegt.

Bei den Aktionen gegen den Ausbau von Autobahnen ist aktuell ein Schwerpunkt des Widerstand gegen den Ausbau der französischen A69 von Toulouse nach Castres. Hier wurden sowohl bei Kleingruppenaktionen wie auch bei großen Demonstrationen beteiligte Baufirmen angegriffen und Baufahrzeuge sabotiert. Bisher sieht es so aus, dass die Bewegung wächst und sich weder durch staatliche Repression einschüchtern, noch anhand der ‚Gewaltfrage' spalten lässt.

Die genannten Beispiele zeigen nur einen kleinen Ausschnitt der zahlreichen Aktionen und des inhaltlichen Spektrums der aktuellen Kämpfe gegen die ökologische Zerstörung. Seit einer Weile diskutieren Teile der Klimagerechtigkeitsbewegung über neue strategische Ansätze und praktische Möglichkeiten, um wieder in die Offensive zu kommen. Wir sehen in der Verbindung und Vernetzung von weltweiten Kämpfen gegen die kapitalistische Naturzerstörung einen wichtigen Ansatz, um die Herrschenden noch stärker unter Druck zu setzen, um gegenseitig von Erfahrungen zu lernen und praktische Solidarität zu üben. Verbindend könnte und sollte dabei die Wasserfrage sein.

Die Infrastruktur der ökologischen Zerstörung entwaffnen!



„Denn erst wenn sie den letzten Tropfen Wasser vergiftet haben, werden sie verstehen, dass sie aus Aktien kein Bier brauen können."

(aus der alten „Weissagung westgotischer Anarchist*innen", die von ostgotischen Ökokrieger*innen als „drogenfixierte ‚Weiss'-Sagung" kritisiert, von zentralgotischen Kommunist*innen als fortschrittsfeindlich abgelehnt und viele viele Jahrzehnte später von Greenpeace in abgeänderter Form als Aufkleber für Schulranzen vermarktet wurde)



OSLO, 12.10.2023

Angehörige der indigenen Samen blockieren mit anderen Klimaaktivist*innen den Haupteingang von Statkraft, dem Betreiber einer Windparkanalage, der trotz eines höchstrichterlichen Urteils gegen den Bau auf der Halbinsel Fosen an der Westküste des Landes im Gebiet der Samen errichtet wurde.

CAMBOUNET-LE-SOR-TARN (FRANKREICH), 21. OKTOBER 2023

Im Rahmen der Proteste gegen das Autobahnprojekts A 69 bricht auf dem Gelände der Zementfabrik Carayon in der Gemeinde Soual ein Feuer aus. Gebäude und Betonmischfahrzeuge werden in Brand gesetzt.

TUSSON (FRANKREICH), 25. OKTOBER 2023

Sabotage der Wasserbecken, die einer ganzen Region das Wasser entziehen und die Profite der großen industriellen Landwirtschaftskonzerne absichern sollen. Die Planen werden zerschnitten und damit unbrauchbar gemacht. Das betroffene Becken hat ein Fassungsvermögen von 290.000 Kubikmetern Wasser.

Chipboom mit ökologischen Konsequenzen

Auszug aus dem Capulcu-Beitrag „Chipproduktion in der Multikrise„ (https://capulcu.blackblogs.org)

Der „Chiphersteller" Nvidia ist aktuell der größte Profiteur des KI-Booms. Bei den Highend-Grafikchips wird die Produktion der Nachfrage längst nicht mehr gerecht. Seit ChatGPT Ende 2022 veröffentlicht wurde, hat sich der Wert des Unternehmens auf über zwei Billionen Dollar rund versechsfacht - und das, obwohl Nvidia selbst keine Chips produziert, sondern sie lediglich entwirft und in Auftrag gibt. Nvidia designt spezielle, für das maschinelle Lernen sogenannter künstlich-neuronaler Netze entworfene Hochleistungschips, die einfache Rechenoperationen im Parallelbetrieb vieler zusammengeschalteter „Prozessorkerne" besonders effektiv abarbeiten können.

Nach einer in den 1960er Jahren aufgestellten, empirischen Vorhersage („Mooresches Gesetz") verdoppelt sich über die Weiterentwicklung lithografischer Methoden bei der Chipproduktion die Zahl der Schaltkreise auf gleicher Fläche spätestens alle 2 Jahre. Das kommt in etwa einer Verdopplung der Leistungsfähigkeit der Chips gleich. Dadurch ergibt sich ein quasi-zyklischer Austausch von Computer-Hardware durch neuere, leistungsfähigere Hardware in viele Anwendungsbereichen.

Dieser stetige Ersatz produziert massive Umweltschäden. Insbesondere in einer von Technokrat:innen avisierten Welt stetig steigender Verdatung und Vernetzung, in der alles mit allem kommunizieren soll (Smartifizierung über 5G-Netze / Industrie 4.0), steigt dieser (zyklische Ersatz-)Produktionsaufwand an Computerchips exponentiell an.

Zudem steigt das Ausmaß ökologischer Zerstörung für die Produktion eines einzelnen Chips mit zunehmender Leistungsdichte. Es dauert drei bis vier Monate, bis eine Siliziumscheibe die verschiedenen Stufen der Verarbeitung zum fertigen Produkt durchlaufen hat. Die Wafer werden in einer wachsenden Anzahl von Prozessschritten aufwändig bearbeitet, in denen mikroskopisch kleine Schichten aufgetragen, Muster eingebrannt und nicht benötigte Teile in vollautomatischen Verfahren abgekratzt werden. Die Spülung mit riesigen Mengen an Reinstwasser ist wichtiger Bestandteil dieser Prozedur.

Gehen wir von einer gleichgroßen Stück einer Siliziumscheibe (Wafer) für einen Computerchip aus, so benötigt die modernste 2nm Prozesstechnologie zur Herstellung erheblich mehr Strom- (x3,5) und Reinstwasser (x2,3) gegenüber der älteren 28nm-Technologie. Der Ausstoß an Treibhausgasen (in CO2-Äquivalenten) steigt um das 2,5-fache.

Für den taiwanische Chiphersteller TSMC, den größten Auftragsfertiger der Welt, der unter anderem auch Apple beliefert, bedeutet das aktuell: TSMC ist für sechs Prozent des nationalen Stromverbrauchs verantwortlich. Die Ökobilanz ist katastrophal, denn Taiwans Strom speist sich fast zur Hälfte aus schmutziger Kohlekraft. Um die Wafer mit Reinstwasser zu reinigen, verbraucht das Unternehmen pro Tag 150.000 Kubikmeter Wasser. Und das obwohl Taiwan seit Jahren unter Trinkwasserknappheit leidet. Ausbleibende Regenfälle und Trockenperioden haben die Pegel der Wasserreservoire empfindlich sinken lassen. In einigen Städten Taiwans mussten bereits das Trinkwasser rationiert und der Wasserdruck reduziert werden, damit die globalen Lieferketten der wichtigen Halbleiter nicht gestört werden. Die Regierung lässt im ganzen Land nach Brunnen bohren und versucht wütende Reisbauern mit Kompensationszahlungen ruhigzustellen.2

In einem Papier vom Oktober 2020 haben Forscher der Harvard University3 öffentlich zugängliche Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen wie TSMC, Intel und Apple verwendet, um zu zeigen, wie mit der zunehmenden Verbreitung von Computern auch deren Umweltschädigungen zunehmen.

Bernard -Vendée (Frankreich), 26. Oktöber 2023

Ein weiteres neues Wasserersatzreservoir wurde in Le Bernard bei La Tranche-sur-Mer, beschädigt.

Steiermark (Österreich), 08. November 2023

Alfred von und zu Liechtenstein bekommt Besuch auf seinem Schloss. Dem Sponsor des watergrabbing hinterlassen Unbekannte eine Botschaft: „Free Sulm - Keine Profit". Diese Aktion steht in Zusammenhang mit der Beteiligung des Prinzen an dem geplanten Bau des Sulmwasserkraftwerks in Schwanberg, Österreich. Dem dortigen Ökosystem, dem Fluss, sowie den natürlichen Wasserquellen droht das Austrocknen und der dortige Artenvielfalt (u.a. Fischotter, Feuersalamander, Flusskrebse, ...) das Aussterben.

Lawrenceville (USA), 13.November 2023

In der Nacht des 13. November brennen 6 Lastwagen von Ernst Concrete (Betonproduzent) am Seaboard Industrial Drive 553. Ernst gießt das Fundament für Cop City.

Bremen, 14.November 2023

Angriff auf Space Tech Expo Europe - Europas größte Messe und Konferenz für Raumfahrttechnologie und -dienstleistungen.

Es wird erwartet, dass bis 2030 bis zu 20% des weltweiten Energiebedarfs auf die Informations- und Computertechnologie entfallen werden, wobei die Hardware für einen größeren Teil dieses ökologischen Fußabdrucks verantwortlich ist als der Betrieb eines Systems, so die Forscher: „Der größte Teil des Kohlenstoffausstoßes entfällt auf die Chip-Herstellung, nicht auf die Hardware-Nutzung und den Energieverbrauch".

Das Ergebnis ist, dass die fortschrittlichsten Chiphersteller schon heute einen größeren CO2-Fußabdruck haben als einige traditionell umweltschädliche Branchen, wie etwa die Automobilindustrie. Aus den Unternehmensangaben geht beispielsweise hervor, dass die Fabriken von Intel bereits 2019 mehr als dreimal so viel Wasser verbrauchten wie die Anlagen des Automobilherstellers General Motors und mehr als doppelt so viel als gefährlich eingestufte Abfälle erzeugten.



Ein Tummelplatz für Start-Ups, die hier ihre neuesten Pläne von der Kolonialisierung des Weltraums zur Schau stellen können. Hier präsentiert sich das Who is Who der Luft- und Raumfahrtindustrie, die gleichzeitig zentrale Akteure der Rüstungsindustrie sind. Auf der Zufahrtsstraßen zur Messe werden Barrikaden gebaut und die Glasfassade mit Pyro und Farbgläsern angegriffen.

SAINT-ÉGRÈVE -ISÈRE (FRANKREICH), 04.DEZEMBER 2023

Der Betrieb des Vicat Zementwerks wird vorübergehend außer Betrieb gesetzt, indem u.a. der Motor eines Förderbandes unbrauchbar gemacht wird. Der Betonriese setzt jährlich 20 Megatonnen CO2 in die Atmosphäre frei und verdient sich damit eine goldene Nase (3 Milliarden Euro Jahresumsatz).

VENEDIG, 09.DEZEMBER 2023

Im Zusammenhang mit der Klimakonferenz COP28 färben Aktivist*innen den Canale Grande mit Fluoreszin (ein wohl unbedenklicher Farbstoff) in fluoreszierendem Grün ein, um die lächerlichen Ergebnisse des Klimakonferenz in Dubai anzuprangern. Auch in anderen italienischen Städten, kommt es zu solchen Aktionen.

Interview mit Menschen aus der Klimabewegung

Im folgenden Interview haben wir mit Menschen aus der Klimabewegung gesprochen, die unter anderem bei Ende Gelände organisiert sind und auch in Lützerath aktiv waren.

Was glaubt ihr wie viel haben Autonome/ Anarchist*innen mit der Klimagerechtigkeitsbewegung in den Ideen für eine selbstbestimmte Welt gemeinsam?

Für uns sollten Klimagerechtigkeit und Anarchismus nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Wir glauben, dass eine bessere Welt möglich ist, in der Menschen zusammen halten und sich kollektiv umeinander sorgen. Wir alle fordern und kämpfen zusammen für das gute Leben für Alle, für eine Gesellschaft ohne Hierarchien und Unterdrückung. In Besetzungen, wie der in Lützerath haben wir ein großes Aufstehen und Auflehnen gegen das herrschende System durch die Klimagerechtigkeitsbewegung vernehmen können. Hier haben sich Menschen aller gesellschaftlicher Milieus den Polizeiketten widersetzt und gemeinsam gezeigt, dass es so nicht weitergehen darf! Wir sehen auch, dass die eher bürgerlichen Gruppen, wie Alle Dörfer Bleiben oder Fridays for Future sich immer mehr an antiautoritären und anarchistischen Ideen orientieren.

Ab wann habt ihr gemerkt dass, die bisherigen Massenaktionen á la Ende Gelände nicht zielführend sind?

Ende Gelände war gut darin sehr viele Menschen zu mobilisieren. Viele dieser Menschen waren vorher nicht politisch aktiv und haben ggf. noch nie ein Gesetz gebrochen oder ähnliches. Bei Ende Gelände Aktionen konnten Menschen im Schutz einer großen Menge die Gesetze des Staates überschreiten ohne große Repressionen befürchten zu müssen. In den ersten Jahren waren diese Massenaktionen durchaus effektiv. Es wurde Kohleinfrastruktur, das heißt Bagger, Förderbänder und Schienen besetzt und damit die Maschinerie zum Stillstand gebracht. Durch gute Medienarbeit hat dies zusätzlich viel öffentliche Aufmerksamkeit erregt. RWE und Polizei haben jedoch reagiert, die Kohlebunker im Vorhinein gefüllt und die Finger an Orte geleitet wo sie weniger stören.



Spätestens dann hätte Ende Gelände die Strategie ändern sollen. Ende Gelände hätte zum Beispiel mit tausenden Menschen Bahngleise für Kohleinfrastruktur sabotieren können, so wie es die Initiative „Castor Schottern" bei den Atommülltransporten vor einigen Jahren vorgemacht hat. Das Problem war jedoch der Aktionskonsens, der Sabotage und Gewalt nicht zuließ und dadurch auch ein gewaltfreies, friedliches Bild der Klimabewegung in der Gesellschaft erzeugte. Das spaltete die Klimabewegung von militanteren Gruppierungen ab. Den Aktionskonsens hat Ende Gelände mittlerweile gelockert. Bei der Aktion 2022 in Hamburg kam es neben zivilem Ungehorsam auch zu Sabotage. Meistens endeten die Finger jedoch in irgendeinem Industriegebiet oder auf Bahngleisen gekesselt. Das fühlte sich wenig effektiv und nicht so empowernd an.

Was wollt ihr jetzt stattdessen tun ?

Wir wollen das bestehende System kontinuierlich angreifen und uns nicht mit der Massenaktion die einmal im Jahr stattfindet zufrieden geben. Die Massenakionen sind zwar gut für punktuelle Euphorie, haben aber oft keine langwierigen Folgen. Dies gilt es zu überdenken und ist ja auch schon in Teilen geschehen. Wir wollen direkte Sabotage fossiler Infrastruktur weiter verbreiten. Das müssen auch nicht direkt Brandanschläge sein. Es gibt auch eher niedrigschwellige Aktionsformen die sehr effektiv sind. Zum Beispiel könnten mehrere koordinierte Kleingruppen in einer Nacht zahlreiche Schlüssellöcher verkleben, die Luft aus Fahrzeugen lassen oder Schrauben von Baugeräten entfernen. Also Aktionen, die den Betriebsablauf kapitalistischer und umweltschädlicher Unternehmen aktiv stören.

In Mailand werden die bekannten Navigli-Kanäle grün eingefärbt.

Pullach (bei München), 15. Dezember 2023

Zwei Forstmaschinen brennen ab. Schaden ca. 500.000 Euro.

Toulouse und Altkirch (Frankreich), 16. Dezember 2023

An diesem Samstagnachmittag zerschneiden 30 Aktivist*innen die Zäune der Lafarge/ Holcim Zementfabrik in Altkirch und beschädigen dort Rohrleitungen, Maschinen und Gebäude. Der Konzern Lafarge/Holcim wurde wegen seiner Finanzierung des Islamischen Staates in Syrien verurteilt. Darüber hinaus ist seine Betonproduktion für 8 % der CO2-Emissionen Frankreichs verantwortlich.

Brunnthal (bei München), 18.Dezember 2023

In einem Forst brennen erneut zwei Forstmaschinen ab. Schaden: Mehrere hunderttausend Euro.

Brunsbüttel, November/Dezember 2023

Durchlöcherte LNG Pipeline: An mindestens drei Stellen der Flüssiggasleitung in Schleswig-Holstein wurden Löcher entdeckt.

★ **Wollt ihr mehrere Strategien neben einander fahren oder wollt ihr nur einen Hauptfokus?**

Auf jeden Fall mehrere Strategien. Ganz nach der Devise „Diversity of Tactics", also ein möglichst breites und buntes Feld der Aktionsformen. Öffentliche Infoveranstaltungen sind dabei genau so wichtig wie Sabotageaktionen.

Eine Strategie sind autonome Kleingruppenaktionen, die auch mit anderen Bezugsgruppen koordiniert ablaufen können und im Schutz der Nacht Unternehmen angreifen. Doch diese Form der Aktionen können häufig nur durch niederschwellige Aktionen (Flyern oder Infostände) in den richtigen politischen Kontext gesetzt werden. Sonst werden sie missverstanden oder einfach als Vandalismus gesehen.

Zusätzlich wollen wir mehr Menschen radikalere Aktionsformen nahe bringen. Das kann zum Beispiel auf Klimacamps, in Vorträgen und Workshops passieren oder auf Großdemonstrationen/Massenaktionen. Gute Beispiele dafür sind die NoTAV Bewegung und Soulévements de la Terre (Aufstände der Erde) aus Italien und Frankreich, bei deren Massenaktionen militante Anarchist*innen, Landwirt*innen und Familien zusammen kommen. Neben einer bunten, lautstarken Demo gibt es immer auch Sabotageaktionen. Das neu gegründete Disrupt Bündnis ist ein Versuch eine ähnliche Struktur in Deutschland aufzubauen.

★ **Wie geht ihr mit Enttäuschung und schwächelnder Mobilisierung um?**

Natürlich ist es schade, dass wir nicht mehr 6000 Menschen für unsere Aktionen mobilisiert bekommen. Wir sehen aber auch sehr viele Prozesse innerhalb der Bewegung. Es braucht ein dauerhaftes, länger gedachtes Konzept der Mobilisierung und vorallem Organisierung. Das heißt ein solidarsiches Tragen von Lebensmitteln, finanziellen Ressourcen und Repressionen. Lützerath hat trotz der schrecklichen Räumung Hoffnung gegeben, und wir freuen uns auf die kommenden Disrupt Aktionstage gegen Tesla, die im Mai stattfinden werden.



★ **Was glaubt ihr sind die nächsten richtigen bzw. wichtigen Schritte ?**

Ende Gelände ist gerade dabei sich zu dezentralisieren. Das heißt statt den Fokus auf das große Bündnis und die Massenaktionen zu legen, sollen in Zukunft die Ortsgruppen lokal besser vernetzt und autonomer agieren. Wir müssen stabile Bezugsgruppen aufbauen, die sich gegenseitig supporten, nicht nur bei Aktionen, sondern auch im Alltag.

Ansonsten finden wir es super wichtig aus unserer Kimagerechtigkeitsbubble rauszukommen, um mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. Das kann über unterschiedlichste Wege passieren, sei es bei einer KüfA im Viertel oder bei Vorträgen und Workshops, die Menschen aus anderen Gesellschaftsbereichen direkt ansprechen. Die Hauptsache ist, dass wir mehr Menschen für das Thema begeistern und sensibilisieren können. Nur gemeinsam sind wir stark und können langfristig etwas verändern. Hinzukommend müssen wir dringend eine Militanzdebatte führen! Ist Militanz immer gekoppelt mit gewaltsamen Vorgehen und was heißt das eigentlich genau? Wir appellieren an alle, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen. Für uns ist klar: Gewaltfrei und militant darf kein Widerspruch sein!



TAGEBAU WELZOW (LANDKREIS SPREE-NEIßE), 27. DEZEMBER 2023

Auf dem Gelände des Tagebaus ist über die Weihnachtsfeiertage ein Schaden von geschätzt 100.000 Euro angerichtet worden.
Unbekannte starteten einen rund 22 Tonnen schweren Kettenbagger und fuhren mit diesem mehrere Hundert Meter auf dem Gelände. Danach setzten sie das Führerhaus in Brand.

BERLIN, 27. DEZEMBER 2023

In den frühen Morgenstunden wird das CEMEX-Betonwerk am Schleusenufer in Berlin-Kreuzberg aufgesucht und dort mittels Feuer mehrere Betonmischfahrzeuge aus dem Verkehr gezogen. Auch das Förderband sowie ein Technikhäuschen werden durch Sabotage zum Stillstand gebracht.

ROM, 01. JANUAR 2024

In der Silvesternacht brennen zwei Büros des global agierenden Mineralöl- und Energiekonzern ENI PLENITUDE.

HANNOVER, 18. JANUAR 2024

Am frühen Morgen kommt es auf dem Gelände der Verkehrsmanagementzentrale in Hannover zu einem Brand, bei dem ein Auto der Autobahn GmbH Feuer fängt.



Habt ihr Angst? Warum? (in euren Kämpfen nicht nur vor der Zerstörung?)

Ja. Klimakatastrophe, fortschreitende Faschisierung, Repressionen... das alles macht uns Angst. Aber lieber Angst haben und ein selbstbestimmtes Leben führen, als keine Angst haben und gefangen in einem menschenverachtenden System zu leben.

Was wichtig ist, dass wir der Angst nicht mit Individualisierung begegnen, sondern als starkes Kollektiv, welches sich in den Weg stellt und Dinge verändern möchte. Angst zu haben bringt immer auch Vorsicht mit sich. Wenn wir uns zu wohl fühlen werden wir unvorsichtig und machen ggf. Fehler. Also manchmal vielleicht lieber etwas ängstlich, vorsichtig und konspirativ, mit dem Ziel irgendwann das Ende vom Regenbogen zu erreichen.

Was denkt ihr über bisherige militante Klimakämpfe, was inspiriert euch, was wollt ihr anders machen?

Seit der Kolonialisierung gibt es indigenen Widerstand gegen Umweltzerstörung und Landraub, was quasi der Ursprung der Klimabewegung ist. Auch wenn die wissenschaftlichen Hintergründe zum Klimawandel noch nicht bekannt waren. Dieser Widerstand war immer militant und ist es auch heute noch. Beispiele für indigene Kämpfe gibt es unzählige. Inspirierend für uns sind zum Beispiel die Kämpfe der Yukpa in Kolumbien, die mit sehr viel größeren Kohleminen zu kämpfen haben, als wir sie kennen. Durch eine starke Organisierung, gemeinschaftlichen Zusammenhalt, eine Guerrillia, die Anschläge auf Kohleinfrastruktur durchführt und Selbstverteidigungseinheiten, die Menschen vor der Polizei beschützen, schaffen sie es ihre Autonomie und Freiheit zu behalten.



Damit soll neben der Verantwortung für die industrielle Zerstörung auf die Mitverantwortung der Autobahn GmbH für die Räumungen von Waldbesetzungen hingewiesen werden.

BERLIN, 19. JANUAR 2024

In der Nacht werden in Zusammenhang mit dem Ausbau der A100 zwei Bagger am 16. Bauabschnitt der A100 (Treptow) mit zeitverzögerten Brandsätzen lahmgelegt.

DÜSSELDORF, 21. JANUAR 2024

Der Güterverkehr wird mittels eines Brandanschlags lahmgelegt. Damit wird einmal mehr der DB Konzern als gewichtiger Player von Kriegslogistik und neokolonialen Projekten wie „Tren Maya" markiert.

SAINT-BASILE-LE-GRAND (CANADA), JANUAR 2024

In dem kanadischen Waldgebiet, dass dem Bau der Batteriefabrik von Northvolt in Saint-Basile-le-Grand weichen soll werden immer wieder Nägel in die Bäume geschlagen. Damit soll die Abholzung des Waldes und der Bau einer neuen Lithium-Ionen Fabrik verzögert und der Preis für die weltweite Ausbeutung der Natur in die Höhe getrieben werden.

Noch ein Beispiel sind Die Samen in Nord-Skandinavien, die sich einem riesigen Industriepark voller grünem Kapitalismus zur wehr setzen.

✪ Gibt es Veränderung in der Vermeidbarkeit von Repression und Polizeigewalt? Also hat sich das Verhältnis zu der Inkaufnahme bzw. der Planung mit Repression und Gewalt geändert ?

Ja, die Klimabewegung wird immer mehr ins Visier genommen, zum Beispiel mit den neuen Polizeigesetzen, welche im Zuge der Ende Gelände Aktionen und/oder Hambi, Danni und Lützi, ergo steigendem Druck der Klimabewegung, in Kraft traten. Bei der Frage, ob es eine höhere Inkaufnahme-Mentalität gibt, wenn es darum geht sich militanteren Aktionsformen zu bedienen, können wir uns nur auf uns und nicht die gesamte Klimagerechtigkeitsbewegung beziehen. Im generellen haben wir aber schon das Gefühl, dass sich einige Klimagruppen gerade in einem stetigen Radikalisierungsprozess befinden. Als Beispiel hierfür gilt das Disrupt-Bündnis, welches sich in Teilen auch aus Fridays for Future Ortsgruppen zusammensetzt.

Was bei der Frage natürlich mit gedacht werden muss, ist das steigende Potenzial für Polizeigewalt und Repressionen. Das hat bei uns dazu geführt, dass wir mittlerweile Aktionen ohne direkten Polizeikontakt bevorzugen.

✪ Welche Rolle spielen Repressions- und Gewaltfragen in Relation zu Erfolg von Aktionen und Massenmobilisierungen?

Prinzipiell wollen wir Repressionen und Gewalterfahrung minimieren. Uns ist jedoch bewusst, dass wir dies nicht grundsätzlich ausschließen können und auch auf andere Aktionsformen zurückgreifen müssen. Wie schaffen wir es die Massen zu mobilisieren, mit militanten Mitteln zu arbeiten und dennoch dem Repressionsapparat so wenig Spielraum wie möglich zu lassen? Es wurde in einer der ersten Fragen ja bereits das große Beisiel der Kampagne „Castor Schottern" benannt, bei der sich ein super breites Bündnis an Menschen an dem Protest beteiligte. Anarchist*innen bis hin zu Menschen von der grünen Jugend und sogar dem damaligen Bundestagsvinzepräsidenten Wolfgang Thierse hatten sich zusammengeschlossen um sich mit teilweise sogar militanten Mitteln am Protest zu beteiligen. Auch wenn wir uns Beispiele aus anderen Ländern anschauen, wird schnell klar, welchen Erfolg dieser Schulterschluss mit sich bringt. Beispiel: Soulèvements de la terre (Aufstände der Erde) aus Frankreich bespielen eine weitaus größere Anhänger*innenschaft und vorallem Sympatisantengruppen als bei der deutschen Variante Ende Gelände.

✪ Wo seht ihr Vorteile bzw Nachteile wenn Menschen sich gezielt Repression aussetzten ? Warum sollte man das (nicht) tun?

Der Grund warum es Repressionen gibt ist ja, dass wir die Regeln des Staates befolgen sollen. Wir wollen aber die Regeln dieses Staates nicht, also wollen wir auch Repressionen so gut es geht vermeiden. Das heißt proaktive Antirepressionsarbeit sollte auf jedem Fall im Fokus jeder geplanten Aktion stehen. Es darf nicht zu einem Märtyrerkult werden, Repressionen in Kauf zu nehmen. Repressionen sollten niemals auf Einzelpersonen lasten und bei erhöhtem Risiko bedarf es genaue Vorbereitung und Auseinandersetzung mit der Materie, das heißt bevor Menschen in Aktion gehen, müssen sie genaustens aufgeklärt werden, mit welchen möglichen Repressionen sie konfrontiert werden könnten und wie damit weiter umgegangen wird.

✪ Wie denkt ihr über Repression ? Vor / während / nach Aktionen und welchen politischen Stellenwert gebt ihr Antirepressionskämpfen als Teil der Bewegung ?

Repressionen sind scheiße! Sie sind ein Instrument des Staates, um Aktivismus zu verhindern. Antirepressionskämpfe sind super wichtig! Sie bilden die Grundlage von nachhaltigem Aktivismus. Außerdem bieten sie die Möglichkeit die grundlegende Logik von Verfolgung und Strafe anzugreifen.

LANGEN (FRANKFURT), 03. FEBRUAR 2024

Dutzende Klimaaktivist*innen statten einem Kieswerk bei Langen einen Besuch ab und beschädigen mehrere Anlagen. Die Bau- und Gebäudebranche verursacht 38 % aller weltweiten Treibhausgase.

KIRCHSEEON (BAYERN), 05. FEBRUAR 2024

Bei einem Brand in einem Kieswerk in Buch in der Gemeinde Kirchseeon wird eine Betriebshalle, ein Nebengebäude, zwei Radlader und mehrere Förderbänder beschädigt beziehungsweise zerstört.

BREMEN, 05.FEBRUAR 2024

Zwei Fahrzeuge der Deutschen Bahn brennen in Zusammenhang um zum die Verstrickungen zu Rüstungen, Ausbeutung und Neokolonialismus (Tren Maya) offenzulegen.

RUMMELSBURG, 07. FEBRUAR 2024

Zwei Tesla gehen in Flammen auf.

BERLIN, 08. FEBRUAR 2024

Zwei Tesla Ladestationen gehen in Flammen auf.

Zunehmende Repression und unser Umgang in Kleingruppen der Klimagerechtigkeitsbewegung damit.

Trigger Warnung: Ableismus, Polizeigewalt, Gewahrsam, Knast ...

Blockaden – egal ob die von Kohlebaggern oder gegen Nazi-Demos – sind nichts Neues. Manchmal sind wir dabei ganz schön viele und die Räumung einer Sitzblockade wird erstmal einige Zeit dauern. Aber wie Blockaden auch mit kleinen Grüppchen möglichst lange halten, damit haben sich spätestens seit den Anti-AKW- Protesten Aktivist*innen sehr umfangreich beschäftigt und kreative Antworten gefunden. Seitdem haben sich Anketten, Beklettern oder Festkleben in direkten Aktionen etabliert, um Räumungen herauszuzögern.

Es gibt beeindruckend viele Arten von Aktionsformen, um etwas gegen die Klimakatastrophe und für Klimagerechtigkeit zu tun. Manche Gruppen organisieren Demos, andere besetzen Wälder oder blockieren Straßen. Eine Form, die sich empowernd, intuitiv und unmittelbar anfühlt, ist es, sich der Zerstörung direkt in den Weg zu stellen und hinterhältige fossile Konzerne ohne Ankündigung zu blockieren. Bei breit beworbenen Massenaktionen werden zwar Firmen für ein paar Stündchen genervt, doch darauf können sie sich auch sehr gut vorbereiten. Wir haben uns dafür entschieden, das ganze ohne Ankündigung zu machen und mit ein paar vertrauten Aktivist*innen die Schienen oder Förderbänder bei Kohlekraftwerken mit kreativen Blockadetechniken dicht zu machen. Damit wird direkt verhindert, dass Kohle ins Kraftwerk kommt – und die Betreiber*innen werden gezwungen, das Kraftwerk herunter zu fahren. Außerdem hatten wir mit dieser Aktionsform auch eine Kommunikationsebene und konnten dabei selbstbestimmt Druck aufbauen, was bei Aktionen mit unerkanntem Abhauen nicht so easy möglich wäre.

Doch wie auch in vielen anderen Gruppen merken wir, dass die Zeit, die wir in Gerichten zubringen, mehr wird und dass wir nicht nur den fiesen fossilen Industrien, sondern auch renitenten Richter*innen das mit der Klimakatastrophe und der Klimagerechtigkeit irgendwie noch klarer machen müssen. Daher wollen wir auch ein paar erste strategische Gedanken und Überlegungen dazu anreißen und teilen.

Gleichzeitig kann die aktuelle Situation der Klimagerechtigkeitsbewegung und die steigende Repression gegen sie nicht erzählt werden ohne den Gesamtkontext der zunehmenden Kriminalisierung empanzipatorischer Strukturen insgesamt (seien es beispielsweise Antifaschismus, Seenotrettung oder Aktivismus für Bleiberecht), und den allgemein menschenverachtender werdenden gesellschaftlichen Diskurs und die Ignoranz gegenüber der zunehmenden Klimakatastrophe. Aktivismus für Klimagerechtigkeit und für ein gutes Leben für Alle ist dabei natürlich ein Eintreten gegen Klimawandel-Leugnung und den nach rechts driftenden politischen Status Quo. Mit den entsprechenden rechtsoffenen Diskursen ist Klimagerechtigkeits-Aktivismus also momentan nicht besonders opportun – statt dessen soll die stärkere Repression scheinbar legitimiert werden ...

WAS IST DAMALS EIGENTLICH PASSIERT UND WIE LIEFEN DIESE AKTIONEN AB?

Egal ob im Rheinischen Revier oder in der Lausitz: Es gab und gibt immer wieder Grüppchen, die mit kreativen Blockadetechniken in Aktion gegangen sind. Zwei werden wir euch vorstellen und sowohl von den Blockaden als auch von der teils heftigen Repression im Anschluss berichten: Von der Unfreiwilligen Feuerwehr 2022 in Jänschwalde in der Lausitz und von Block Neurath 2021 in NRW.

Am 19.09.2022 blockierten Aktivist*innen der Gruppe ‚Unfreiwillige Feuerwehr' an mehreren Punkten die Schienen und Förderbänder zum Kraftwerk Jänschwalde in der Lausitz.

SÜDWESTEN NEUFUNDLANDS (KANADA), 22. FEBRUAR 2024

Eine Wetterstation eines zukünftigen Windparks wird mit Vorschlaghämmern zertrümmert und damit der Bau von 150 etwa 200 Meter hohen Windkraftanlagen als gigantische Zerstörung und Landnahme durch die zügellosen Ausbeutung der Ressourcen im globalen Süden markiert.

BERN (SCHWEIZ), 24.FEBRUAR 2024

Die E-Ladestation von ubricity (Shell) wird angezündet und an einer weiteren Stelle mit Bauschaum unbrauchbar gemacht.

TOULOUSE (FRANKREICH), 29. FEBRUAR 2024

Sabotage des Bahnverkehrs auf der Bahnstrecke Toulouse-Narbonne. Damit soll die Rolle der Bahn bei Atomtransporten, Rüstungstransporten aber auch der reibungslose Ablauf der kapitalistischen Warenströme unterbrochen werden.

GRÜNHEIDE, 05.MÄRZ 2024

In Elon Musk` Teslafabrik gehen die Lichter aus. Nach einem Brandanschlag auf einen Strommast steht die Produktion der E-Autoproduktion für mehr als eine Woche still. Der finanzielle Schaden wird laut Tesla auf einen „hohen neun-stelliger Betrag" beziffert.

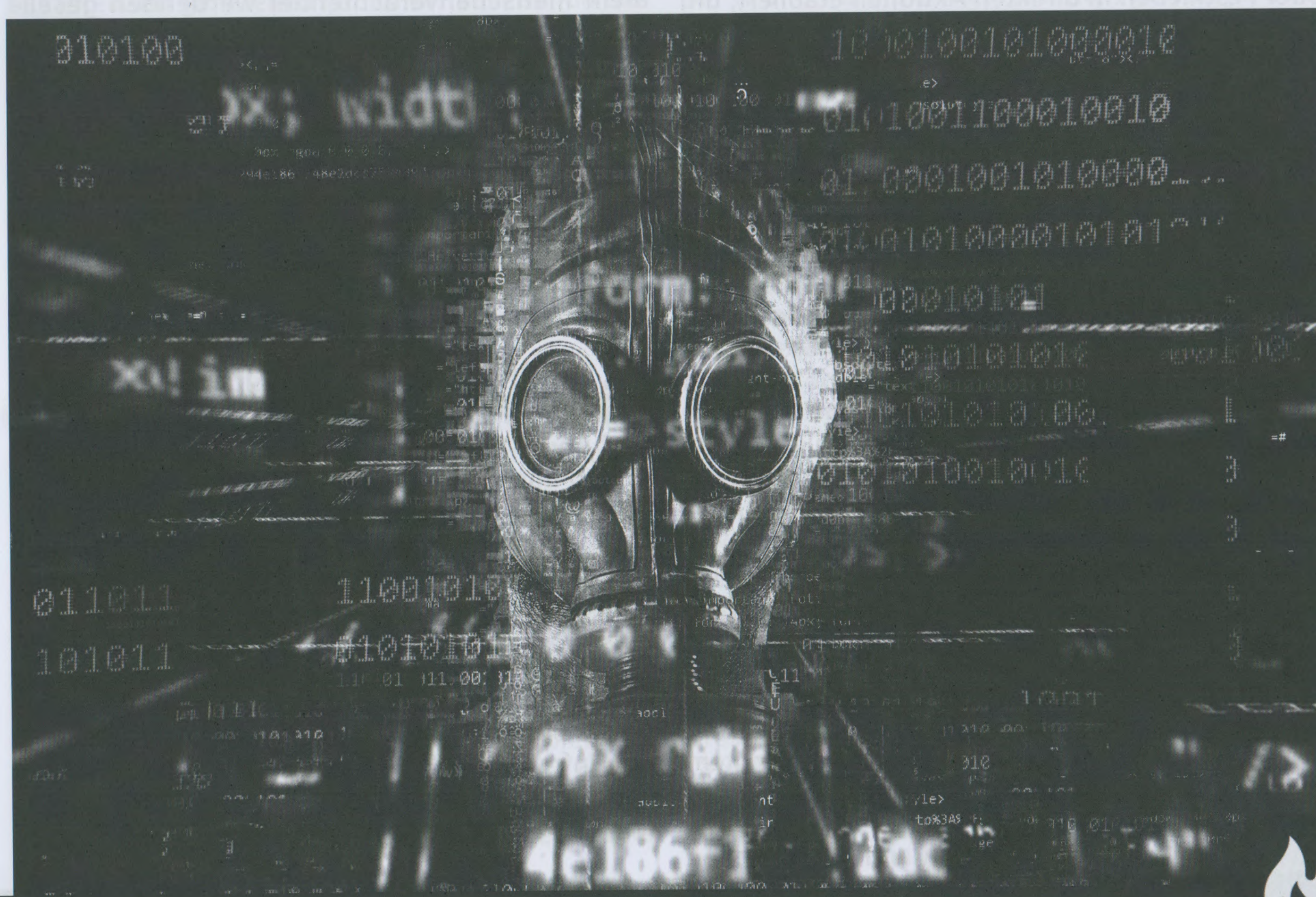
Um die Blockaden länger halten zu können, ketteten Aktivist*innen sich mit Betonrohren, sogenannten ‚Lock-ons', an Schienen und Förderbändern fest und rollten ein Betonfass auf die Schienen um sich darin einzuhängen, sie befestigten sich in Rohren, die in den Boden betoniert waren, sogenannten ‚Drachen', und blockierten die Schienen mit einem schweren Elektro-Rollstuhl.

Während bei der Weltklimakonferenz mal wieder gelabert wurde, kümmerte sich die Gruppe Block-Neurath am 05.11.2021 um das Kohlekraftwerk Neurath in Nordrhein-Westfalen. Dabei wurde in zwei Wellen an vier Blockadepunkten sichergestellt, dass über die Zufahrtsschienen kein Kohlezug zum Kraftwerk rollt. Mit verschiedenen Ankett-Vorrichtungen wurden hier die gleichen Techniken wie in Jänschwalde verwendet.

UND WAS BEWIRKEN SOLCHE BLOCKADEN?

Das Kraftwerk Neurath musste nach stundenlanger Blockade gedrosselt und schließlich ein Block ganz ausgeschaltet werden. Dabei wurden zwischen 5.000 Tonnen und 22.000 Tonnen CO_2 gespart – je nachdem, ob davon ausgegangen wird, dass der Ersatzstrom durch Steinkohle oder durch Erneuerbare Energien erzeugt wurde. Ähnlich in Jänschwalde, wo zwischen 2.190 Tonnen und 11.430 Tonnen CO_2 eingespart wurden.

Einfach mal zum Vergleich: Eine durchschnittliche Person verbraucht in Deutschland jährlich etwa 11 Tonnen CO_2. Mit diesen Aktionen haben wir also ganz andere Dimensionen an Emissionen vermieden, als es mit individuellen Konsumentscheidungen je möglich gewesen wäre.



PORTLAND (USA), 10. MÄRZ 2024

An der Baustelle einer Autobahn gehen drei große Baumaschinen in Flammen auf.

VECQUEVILLE (HAUTE-MARNE, FRANKREICH), 11. MÄRZ 2024

Die Industriegießerei Ferry Capitain wird durch Sabotage vom Netz genommen. Die Firma produziert Maschinen, Teile und Werkzeuge die in der Gewinnung und Ausbeutung von Rohstoffen eingesetzt werden. Zum Beispiel für die Bergbauindustrie, die Zementindustrie aber auch die Raumfahrtindustrie und für Gaskraftwerke.

BERLIN, 15. MÄRZ 2024

Das Zementwerk der Heidelberg-Materials AG an der Autobahnbaustelle der A100 wird vorübergehend außer Betrieb gesetzt. Zudem werden mehrere Betonmischer und Bagger angezündet.

BREMEN, 09. APRIL 2024

Aktivist*innen blockieren für viele Stunden die Bahngleise des Mercedes-Benz Werks und stoppen damit die Auslieferung von Luxuskarossen und E-Autos.

BERLIN, 23. APRIL 2024

Zwei Tesla Fahrzeuge gehen in Flammen auf.

Und nachdem die Kraftwerke wegen der Aktionen gedrosselt werden mussten, waren es schließlich nicht die Aktivist*innen, die die Kraftwerke wieder hochgefahren haben.

AUCH WENN ES NICHT LEICHT FÄLLT: WELCHE REPRESSION WURDE ANGEWENDET – UND WAS HAT DAS MIT UNS GEMACHT?

Wir gehen im Folgenden umfangreich auf die Repression ein, nur um zu teilen, worauf sich unsere Gedanken beziehen und was bei Aktionen passieren kann. Bei anderen Aktionen passierte anderer Shit und wie diese vielfältigen Formen von Repression wahrgenommen werden, ist sehr individuell. Wir möchten euch mit diesen Infos nicht demotivieren und frustriert von Aktionsplanungen abschrecken, sondern nur teilen, was passieren kann, um sich dessen bewusst zu sein und dafür gewappnet in Aktionen zu gehen.

Die Reaktion auf so eine Blockade lässt nicht lange auf sich warten und die Cops räumten, in Jänschwalde sogar mit freundlicher Unterstützung der Werksfeuerwehr als Erfüllungsgehilfin, den Weg wieder frei für den fossilen Kapitalismus. Die Räumungen dauerte insgesamt jeweils über zehn Stunden. Um das alles zu beschleunigen, wurde auch wieder einmal mit Leben und Gesundheit der Aktivist*innen gespielt: Ein Schlaghammereinsatz nur wenige Zentimeter von einer Hand entfernt, Förderbänder, die wieder eingeschaltet wurden, obwohl nur knapp unter ihnen Aktivist*innen angekettet waren und fahrende Züge unmittelbar neben Personen im Gleisbett. Einer Person wurde in den Arm geschnitten und die blutende Wunde über viele Stunden nicht versorgt. Ein mal mehr wurde auch ableistische Gewalt ausgeübt: Eine Person wurde erst aus dem Gewahrsam entlassen, als die ständig benötigte Sauerstoffflasche fast aufgebraucht war.

Ja, unsere Leben wurden gefährdet, aber insgesamt vertrauen wir als *weiße* und in vielen Arten privilegierte Aktivist*innen darauf, dass Cops sich nicht trauen, uns sterben zu lassen. Diese Annahme gilt für viele Menschen nicht uneingeschränkt, die z.B. von Rassismus betroffen sind. Daher ist es grundsätzlich wichtig, Forderungen von Menschen in den Vordergrund zu stellen, die solche Aktionen nicht selbst machen können.

WAS PASSIERTE NACH DER RÄUMUNG?

Oftmals kommen Aktivist*innen, die anonym bleiben, spätestens nach 24 Stunden frei. Dafür gibt es aber keine Garantie, daher ist es wichtig, sich darauf vorzubereiten, wie Staat und Justiz in den einzelnen Bundesländern vorgehen, um uns zu zermürben. In beiden Blockaden verweigerten die Aktivist*innen ihre Personalien – eine Strategie, die mittlerweile seit Jahren angewendet wird und sich häufig bewährt hat. Doch es ist nicht nur die verbesserte Gesichtserkennung, die uns dies zunehmend erschwert, sondern auch immer krassere Gesetze, mit denen versucht wird, uns zu zermürben und diese aktivistische Strategie zu unterbinden.
In NRW war es das „Lex-Hambi“, ein Gesetz das es möglich macht, Aktivist*innen zur Identifizierung bis zu sieben Tage im Gewahrsam zu behalten – solange, bis der Kleber von den Fingerkuppen ab ist. Bei Block Neurath richtete sich das gegen zehn Aktivist*innen, die sich festgekettet hatten. Sieben Tage Gewahrsam mit der üblichen Willkür: der Verweigerung von ‚Hofgang', also 24 Stunden in der Zelle sitzen, nur unterbrochen von Cops, die versuchen, den Kleber von den Händen zu kratzen, Schlafentzug durch eingeschaltetes Licht über Nacht und Videoüberwachung in den Zellen. Es ist wichtig, sich vor einer Aktion zu überlegen, ob mensch sich dieser psychischen Belastung aussetzen will und kann.

Auch eine nachträgliche Identifizierung ist möglich, z.B. wenn Menschen in späteren Aktionen ihren Namen angeben. Manchmal werden Menschen außerdem komplett unerwartet identifiziert.

HERMANNSBURG, 28. APRIL 2024

Auf dem Grundstück von Armin Papperger, CEO von Rheinmetall, wird ein Brandsatz an dessen Gartenhäuschen angebracht. Rheinmetall ist als milliardenschwerer Rüstungskonzern Profiteur vieler aktueller Kriege und mitverantwortlich für zigtausende Tote, aber auch für die mit Kriegen verbundenen gigantischen Naturzerstörungen.

BERLIN, 11. MAI 2024

Parallel zu den Aktionstagen gegen Tesla kommt es in Berlin zu einem Angriff auf zwei Institutionen, die stellvertretend für Krieg und den Fortbestand der kapitalistischen Produktionsweise stehen.
Die ZUG (Zukunft – Umwelt – Gesellschaft gGmbH), die die Aufgabe hat, die „Ziele der Bundesregierung für den Umwelt-, Natur- und Klimaschutz umzusetzen und der Deutsche Bundeswehr-Verband (DbwV), als Lobbyverein fürs Töten, werden mit Steinen, Buttersäure und Farbe eingedeckt.

MITTELMEER, STRAßE VON GIBRALTAR, 15.05.2024

Klassenbewusste Orcas versenken in der Straße von Gibraltar eine 15 Meter Yacht.

SCHWEIZ, ÖSTERREICH, DEUTSCHLAND, 18.05.2024

Der Flugbetrieb des Flughafen München wird von Aktivist*innen der Letzten Generation zu Beginn der bayrischen Pfingstferien durch Blockaden auf dem Rollfeld unterbrochen. 60 Flüge müssen gecancelt werden, es kommt zu hunderten Verspätungen.

Bei Block Neurath starteten die Cops im Nachhinein eine Öffentlichkeitsfahndung, mit Bildern von einigen Aktivist*innen. Die Bild-Zeitung veröffentlichte diese freundlicherweise und biederte sich so dem Staat bei der Fahndung an. Als Erinnerung: Hier ging es um Vorwürfe wie Widerstand gegen Vollstreckungsbeamt*innen und Störung öffentlicher Betriebe.

Aber schon nach dem G20-Gipfel in Hamburg, bei der Waldbesetzung im Danni oder nach der Lützi-räumung suchten Cops so nach einzelnen anonymen Aktivist*innen.

Auch über den Sieben-Tage-Gewahrsam ist es wichtig, mehr zu reden: Aktivist*innen wurden scheinbar zufällig in Gefangenensammelstellen, sogenannten Gesas, in verschiedene Städte in NRW gebracht, um unsere Strukturen zu beschäftigen. Wir lassen keine*n alleine. An allen Orten, wo Gefangene saßen wurden tagelange Mahnwachen organisiert. Es ist empowernd, dass wir das - schon mehrfach - geschafft haben, aber es ist richtig viel Aufwand. Vielleicht ist es auch sinnvoll, in Zukunft die Mahnwachen nicht unbedingt bis zur Freilassung aufrecht zu halten, wenn vorher klar ist, dass die betreffende Person das nicht zwingend braucht und schneller Support für Freigelassene anders organisiert werden kann. Wichtig wäre dennoch, dass der Ermittlungsausschuss verfügbar ist, bis die letzte Person frei ist - aber auch das beansprucht jede Menge Kapazitäten!

Trotz alledem wurden nur vier der Aktivist*innen aus Neurath identifiziert. Gegen diese starteten nach reichlich einem Jahr nach und nach die Prozesse: Erst vor dem Amtsgericht Grevenbroich, wo inzwischen drei Angeklagte nicht rechtskräftig verurteilt wurden zu neun Monaten Haft ohne Bewährung. Der Berufungsprozess startete 2023 vor dem Landgericht Mönchengladbach und das Urteil wurde im ersten Verfahren auf eine Geldstrafe von 120 Tagessätzen reduziert. Dagegen wurde Revision eingelegt. Die nächsten zwei Verfahren stehen noch aus. Die vierte Person wird vor dem Amtsgericht Bergheim angeklagt, da wird aber noch auf einen weiteren Prozess gewartet.

Dabei gibt es immer wieder Momente der hochgezogenen Augenbrauen: In ihrem Plädoyer am Landgericht Mönchengladbach war die Staatsanwaltschaft der Ansicht, dass aus „spezial- und generalpräventiven" Gründen eine Haftstrafe unbedingt erforderlich sei. Was genau heißt das?



DAS PLASTOZÄN

Jedes Jahr gelangen mehr als 11 Millionen Tonnen Plastikmüll in die Ozeane, Flüsse und Seen. Es haben sich mittlerweile riesige Müllstrudel gebildet, die nicht nur für Wassertiere eine Gefahr darstellen. Mit der Zeit entsteht immer mehr Mikroplastik, das sich im Gewebe fast aller Organismen feststellen lässt, im Blut, im Magen-Darmtrakt und selbst in der Plazenta von Menschen und Tieren. Und es kommt immer neuer Kunststoff nach. Bis Ende 2024 wird eine Steigerung der weltweiten Plastikproduktion von 15 Prozent erwartet. Dieser wird durch die fossile und die petrochemische Industrie, die eng miteinander verknüpft sind, stetig weiter ausgebaut. Multinationale Konzerne wie Exxon Mobil, ENI, BASF und INEOS investieren Milliarden in die Ausweitung der Produktion von Kunststoffen und sie fahren damit jährlich Gewinne in Milliardenhöhe ein. Daher verwundert es wenig, dass die Plastikproduktion in den kommenden Jahren noch um bis zu 40 Prozent gesteigert werden soll. Seitens der Politik gibt es bisher keine Beschränkungen dieses Treibens, obwohl dadurch über die Jahre ein riesiges Plastikmüllproblem entstanden ist. Deutschland beispielsweise zieht es vor, statt eine Reduzierung der Herstellung von Plastikprodukten auch nur in Erwägung zu ziehen, die Müllentsorgung privaten Unternehmen zu überlassen, die einen Großteil der Plastikabfälle seit Jahren in die Türkei oder an südostasiatische Länder wie Indien, Malaysia, Indonesien und Pakistan verkauft. Dort wird der Müll teils verbrannt oder der Kunststoff wird in der Landschaft oder auch direkt in den Weltmeeren entsorgt.



Mit Spezialprävention ist gemeint, dass die ‚Täter*innen' direkt von weiteren Aktionen abgeschreckt werden sollen. Unter Generalprävention ist zu verstehen dass es eine Abschreckungswirkung auf andere haben soll! Damit ist also ganz offensichtlich das Ziel, ein Exempel zu statuieren. Vor dem Amtsgericht Grevenbroich gingen die Urteile genau in diese Richtung und sollen damit ebenso klar zu verstehen geben, dass Aktivisti*innen nicht mehr auf die Idee kommen sollen, Klimaschutz in die eigenen Hände zu nehmen.

UND IN DER LAUSITZ?

Die zwei der Aktivist*innen Ava und Ralph, die dort ihre Identität nicht Preis gaben, wurden wegen ‚Flucht- und Verdunkelungsgefahr' in Untersuchungshaft gesteckt, aber nach immerhin 3 Monaten – unidentifiziert – freigelassen, weil sie über ihre Anwält*innen eine Ladungsadresse vorweisen konnten – und dann bereits einen relevanten Teil der Strafe abgesessen hatten. Das Urteil zu vier Monaten Haft vor dem Amtsgericht Cottbus wurde natürlich nicht akzeptiert – im Berufungsverfahren wurde es allerdings annähernd bestätigt.
Also folgte die Revision, auf deren Ausgang nun seit etwa einem dreiviertel Jahr gewartet wird.

Nichtsdestotrotz wurden die ohnehin schon unangenehmen Haftbedingungen in der U-Haft mit rechtswidrig langer Quarantäne, der Verweigerung von veganem, teilweise auch vegetarischem Essen, verwehrten Telefonaten zu ihren Anwält*innen, mitgelesener und lange verzögerter Post (auch von Anwälti*innen) oder mit kruden Behauptungen mehrfach unterbundene Besuchsanträge vollends unerträglich gestaltet.

DAS PLASTOZÄN

Ein besonderes zusätzliches Problem stellen dabei die sogenannten PFAS (Per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen, auch Ewigkeitschemikalien genannte Kunststoffe) dar. Aufgrund ihrer Beständigkeit sowie ihrer schmutz-, fett- und wasserabweisenden Eigenschaften enthalten viele Produkte PFAS, von Pizzakartons über Zahnseide bis zu beschichteten Pfannen. Sie reichern sich in Umwelt und Mensch an und werden kaum abgebaut. PFAS verursachen Herz-Kreislaufkrankheiten, Diabetes und Krebs. In einer Langzeitstudie wurde gerade eine erhöhte Sterblichkeit durch PFAS verseuchtes Trinkwasser in Norditalien nachgewiesen.

Plastik ist mittlerweile im Wasser, in der Luft, im Boden, in Nahrungsmitteln und in den meisten Lebewesen nachweisbar. Wer davon profitiert, sind einige wenige große Konzerne – auf Kosten der Natur und der Menschen weltweit. Ganz vorne unter den Top Ten der Plastikmüllproduzenten: Coca-Cola, Pepsi-Cola und Danone...

WAS MUSS SCHON VOR AKTIONEN FÜR DAS DANACH GEPLANT WERDEN?

So eine Aktion ist emotional auf vielen Ebenen fordernd, positiv wie negativ. Bevor mensch wieder ins „alltägliche“ Leben startet, ist es daher in jedem Fall gut, dass nach Gewahrsam und Aktion noch genug Zeit für die emotionale Nachbereitung bleibt.

In den letzten Jahren wurden anonyme Aktivist*innen immer wieder unter absurden Vorwürfen in U-Haft gesteckt. In der gleichen Zeit sind aber auch unglaublich viele anonym in Aktion gegangen und waren wenige Stunden später wieder frei. Auf jeden Fall ist es wichtig, das Wissen, wie Support-Strukturen für Gefangene schnell aufgebaut werden können, in der Bewegung stärker zu teilen: Sei es die Kommunikation zu den Gefangenen (Briefe, Telefonate, Besuche anmelden) und zu den Anwälti*innen, die Öffentlichkeitsarbeit nach außen sowie Aufrufe, den Gefangenen zu schreiben. Aber auch Soli-Kundgebungen vor den Knästen für ALLE Gefangenen zu organisieren, ist wichtig! Solche Kundgebungen irgendwo am Ende der Welt werden wahrgenommen, nämlich genau da, wo es in dem Moment wichtig ist: im Knast drinnen.

Das führt uns zu der klassischen Feststellung „Repression trifft einzelne, gemeint sind wir alle“. Wir brauchen Supportgruppen, um emotional, strukturell, aber auch finanziell füreinander da sein zu können. Gleiches gilt beim Vorbereiten von Prozessen und vor Gericht, wo es wichtig ist, die Angeklagten nicht alleine zu lassen. Schließlich sind die dann folgenden Gerichtsprozesse häufig nicht weniger anstrengend! Daher muss in der Aktionsvorbereitung bereits klar sein, dass Prozesse folgen können, dass diese sich jahrelang hinziehen können und Aktivist*innen häufig noch mindestens zwei Jahre oder länger damit zu tun haben - und das Mindeste aus der Aktionsgruppe daher auch ein stabiler Support der Nichtbetroffenen ist, die auch nach Jahren noch zuverlässig erreichbar sind. Weil das aber auch alles belastend ist, sollte es mitgedacht werden bei der Entscheidung, ob mensch in eine Aktion geht. Wichtig ist dabei die Akzeptanz unterschiedlicher Herangehensweisen: Manche Aktivist*innen fühlen sich in der kreativen Prozess-Führung wohl, andere weniger. Die Prozesse so ernst zu nehmen, wie es ihnen gebührt und mit Konfetti, Gummibällchen und politischem Theater im Gerichtssaal zu begleiten, ist für manche empowernd, andere lassen sich dagegen in Prozessen lieber von Anwält*innen vertreten und möchten ihren Prozess flott und mit minimalem Kapazitätsbedarf führen.

DIE VERFAHREN ZU BLOCK NEURATH LIEFEN UND GEHEN WEITER, IN DER LAUSITZ WERDEN DIE MEISTEN VERFAHREN WOHL NOCH FOLGEN – WIE WIRD ES DA WEITER GEHEN?

Wir versuchen, die Prozesse kreativ und politisch



zu führen, stellen Beweisanträge und machen Öffentlichkeitsarbeit, nutzen die „zweite Bühne“ vor Gericht. Manche führen die Verfahren mit einer ‚Laienverteidigung‘, andere lassen sich von solidarischen Anwält*innen vertreten.

Es geht um einen möglichst empowernden Umgang mit dem Gericht, bei jedem Verhandlungstermin finden weitere Aktionen statt. Egal ob Banner in der Stadt aufgehängt werden, Küfas (Küche für Alle) oder Konzerte vor dem Gericht stattfinden, ein kleines Klimacamp organisiert oder in der Innenstadt Flyer verteilt werden, irgend etwas passiert immer. Wir zeigen, dass es das ‚ruhige Hinterland‘ nicht gibt.

UND WAS IST MIT SCHADENSERSATZ? WERDEN WIR DIE – IM WORST CASE – MILLIONENFORDERUNGEN IN POTENTIELLEN ZIVILVERFAHREN ZAHLEN?

Zivilrechtlich hat der Kohlekonzern RWE angekündigt, Schadensersatz in Höhe von 1,2 Million Euro zu fordern - bei der LEAG in der Lausitz wurden 3,2 Millionen Euro gefordert, das wurde aber vom Gericht schon mal nicht anerkannt. Ob RWE im Rheinland oder die LEAG ernsthaft davon ausgehen, jemals etwas von dem Geld zu sehen, ist nicht bekannt. Was dagegen klar ist: **von den Aktivist*innen bekommt RWE nix!**

Wenn Schadensersatzforderungen nicht gezahlt werden, können sie gepfändet werden - aber nur, wenn es etwas zu holen gibt. Es gibt einen Freibetrag als Pfändungsgrenze von derzeit etwa 1.400 Euro, den mensch verdienen und auf dem Konto haben dürfte. Der Vorteil ist: Dies gilt in der Folge dann auch für andere zivilrechtliche Forderungen wie Räumungskosten, erhöhte Beförderungsentgelte, Kredite, Schmerzensgeld oder Gerichtskosten. Die Kehrseite ist ein Schufa-Eintrag, mit dem bestimmte Dinge im kapitalistischen System nicht möglich sind. Das können Einzelpersonen nur riskieren, wenn klar ist, dass wir uns als (Bezugs-) Gruppen gegenseitig unterstützen. Und es ist klar, dass diesen Schritt nicht alle von uns gehen können und wollen.

UND WIE KÖNNEN WIR NUN MIT DER REPRESSION UMGEHEN?

Es ist schwierig zu sagen, welche Aktionen in der Zukunft relevant sind und für welche Aktionen sich

Gruppen in Zukunft entscheiden werden.
Daher wollen wir hier ein paar Gedanken teilen aus unseren Beobachtungen, Schlüsse die einzelne von uns ziehen und Ideen die vielleicht weiterverfolgt werden.

LANGFRISTIG AKTIV BLEIBEN – WAS HEIßT DAS?

Die beschriebenen oder auch andere unangenehme Verfahren rauben uns Kapazitäten.
Für einige ist es wahrscheinlich, nach Aktionen identifiziert zu werden und Verfahren fast unumgänglich. Auch sonst werden immer häufiger Personalien bekannt. Dann ist es gut zu schauen, dass nicht zu viel gleichzeitig ansteht. Manche nennen es die ‚Fünf-Finger-Regel' und versuchen nicht mehr als fünf offene Verfahren gleichzeitig zu haben um auch langfristig aktiv und handlungsfähig zu bleiben. Für die nächste Aktion bedeutet das vielleicht, eine Rolle mit geringerer Repressionswahrscheinlichkeit zu übernehmen.
Für andere ist es die erlebte Gewalt, die sie daran hindern, weiter zu machen wie bisher. Lasst uns daher auch Bezugsgruppen über Aktionen hinaus bilden und ‚Out of Action'-Räume aufbauen, um langfristig aktiv bleiben zu können.

UND WELCHE ANDEREN AKTIONSFORMEN FÜHLEN SICH NUN STIMMIG AN?

Wir haben gemerkt, dass die Unsicherheit zunimmt. Früher sind Aktivist*innen bei Kleingruppenaktionen dabei gewesen mit der Erwartung, dass mit ein bisschen Glück die Personalienverweigerung erfolgreich ist. Mittlerweile, mit größeren Datenbanken und besserer Gesichtserkennung, mit mehr Möglichkeiten für die Repressionsbehörden sinken scheinbar die Chancen für erfolgreiche Identitätsverweigerung.
Viele Gedanken und Strategien drehten sich in den letzten Jahren um Aktionsformen, in denen der eigene Körper der Gewalt der Cops ‚ausgeliefert' wird und man teilweise unausweichlich im Gewahrsam landet. Im Schutz der Dunkelheit unerkannt zum Ort des Geschehens zu gehen und dort Infrastruktur zu beeinträchtigen, ist nix neues. Aktuell wird Sabotage zwar nicht mehr so häufig angewendet wie z.B. in der Anti-AKW-Bewegung, aber mit umgefallenen Strommasten, angegriffenen Kohlekraftwerken (zB in Berlin) oder seit langem immer wieder in Flammen aufgehenden Pumpstationen im Rheinland nimmt das Interesse und Praktizieren von effektiver Zerstörung zu.

Wie bei allen Aktionen ist es wichtig, nichts zu unterschätzen, vorher viel Recherche zu betreiben und Versuche zu machen. Falls solche Aktionen für euch in Frage kommen, sollte natürlich neben der technischen Umsetzung ein viel höheres Level an Sicherheitskultur bei digitaler Kommunikation und Zusammenarbeit in der (Bezugs-)Gruppe klar sein. Das bezieht sich auch auf das weite, verzwickte Feld der DNS-Spuren-Vermeidung oder eine stärkere Auseinandersetzung mit Überwachungstechnik auf dem Weg. Wenn in der Klimagerechtigkeits-Bewegung häufiger höherschwellige (Sabotage-)Aktionen stattfinden, wird es allerdings auch viel wichtiger, dass wir Strukturen bilden, die auch noch härtere Repressionen wie längeres Untertauchen oder Knast auffangen können. An der Verfolgungswut um die ehemaligen RAF-Mitglieder haben wir ja alle in den letzten Wochen gesehen, dass ein Repressionswille auch noch Jahrzehnte später vorhanden sein kann.

UND DAS HEIßT?

Es lässt sich nicht sagen, mit welchen Strategien wir in den nächsten Jahren erfolgreich weiter kämpfen werden. Klar ist, dass ein ‚Weiter so' nur mit den Strategien und Aktionsideen der letzten Jahre nicht mehr möglich ist. "Lasst uns die Hoffnung nach einigen absurd hohen Urteilen nicht verlieren!" liegt uns auf den Lippen - doch wir müssen feststellen, dass die Repression auch bei uns funktioniert, dass die Abwägungen für die eigene Rolle in der nächsten Aktion nicht spurlos an uns vorbei gehen. Die politische Handlungsfähigkeit sowohl von Einzelpersonen als auch von Zusammenhängen wird so betäubt, ganz offensichtlich gibt es eine Tendenz zu Rückzug und Vereinzelung. „Die Vorstellung, im Knast zu landen war für viele ein Hindernis und das Urteil hatte genau diese Ängste geschürt. Wie langfristig unser Umgang damit gewesen wäre oder vielleicht mal sein wird, je nachdem was die Zukunft bringt: Wir wissen es nicht." schreiben die vier Angeklagten von Block Neurath.
Dabei muss sich immer vor Augen geführt werden, dass es bei den aberwitzigen Entscheidungen der erst-instanzlichen Gerichte nicht bleiben muss.

In der nächsten Instanz kann das schon ganz anders aussehen und Geldstrafen können solidarisch getragen werden. Doch es ist ganz klar: Aktivist*innen, die in das System eingreifen, die stören und Infrage stellen, sollen bestraft und an ihnen Exempel statuiert werden.

Das Fazit der Angeklagten bei Block Neurath? „Am meisten können wir unserer Einschätzung nach gewinnen, wenn wir uns eben auch nicht von einzelnen, hohen Strafen einschüchtern lassen, Repression und ihre Wirkungen gemeinsam bekämpfen, über unsere Ängste diskutieren, kollektiv handeln, uns nicht spalten lassen. Also mit dem Prozess und den Bedrohungen von staatlicher Seite gemeinsam und offen umzugehen, zu mobilisieren, darüber zu kommunizieren und dabei keinem Versprechen einer milden Strafe gegen unser Schweigen nachgegeben haben."

Natürlich gilt es, die Betroffenen von Repression (weiter) zu unterstützen und Supportstrukturen zu bilden. Aber auch Banden und Netzwerke für neue Taten zu schmieden, Vertrauensstrukturen aufzubauen und eine langfristige vertraute Organisierung zu beginnen, sind essentiell.

Ganz nach der „diversity of tactics" wird es auch nicht „die eine" Aktionsform geben.

Für die scheinbar häufiger werdenden Überlegungen zum effektiven Außer-Kraft-Setzen sind solche Netzwerke ganz wesentlich - das Auto zu verleihen, ohne Fragen zu stellen, ein paar Nächte lang eine Couch anzubieten oder den Keller zum Basteln zur Verfügung zu stellen, stehen als Zeichen der Solidarität für sich.

Doch diese breiten Netzwerke in der linken Bewegung gibt es nicht, nicht mehr genauer gesagt. In wie weit da ein Abtauchen aus dem Alltag eine reale Option wäre nach einer missglückten Aktion muss aktuell auf jeden Fall in Frage gestellt werden. Diese Strukturen aufzubauen und in einer kälter werdenden Gesellschaft Gemeinschaften der Wärme und Solidarität zu schaffen, sind für die nächsten Jahre bitter nötig.

Ganz klar ist, dass wir nicht warten können, bis die Klimakrise sich weiter zuspitzt, weitere Kipppunkte überschritten sind und die globale Klimaerwärmung irreversibel ist. Klimagerechtigkeit bedeutet, Verantwortung für die globalen Folgen des fossilen Kapitalismus zu übernehmen, eigenverantwortlich und solidarisch den Klimaschutz in die eigene Hand zu nehmen, die fossile Infrastruktur zu blockieren und sich mit allen Menschen zu solidarisieren, gegen die Zerstörung des Planeten zu kämpfen und Druck aufzubauen. Klimagerechtigkeit bedeutet auch globale Gerechtigkeit herzustellen, koloniale Abhängigkeiten und Ausbeutungsverhältnisse zu beenden und für ein gutes und solidarisches Leben für Alle zu kämpfen.

Der Kampf für Klimagerechtigkeit schließt die Kämpfe gegen Rassismus, Antisemitismus, Armut und Ausgrenzung ein. Dazu gehört Mut und Fantasie und ist ein langer Atem notwendig.

Mehr Infos zu den Kraftwerksblockaden:
https://unfreiwilligefeuerwehr.blackblogs.org
https://antirrr.nirgendwo.info/block-neurath/

Updates zu den Prozessen und Terminen gibts auf Socialmedia, wenn ihr zufällig in der Gegend seid, freuen wir uns auch über Unterstützung im Gerichtsaal und bei den Solikundgebungen davor: twitter/Insta @feuerwehr_klima @BlockNeurath

Mastodon:
climatejustice.social/@firefighters https://climatejustice.social/@shutdown_neurath

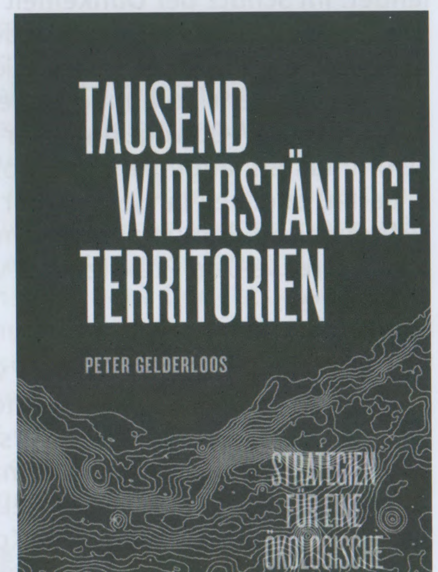
Wenn ihr noch einen Einsatz-Zweck für eure nächste Soli-Party sucht, freut sich die Unfreiwillige Feuerwehr oder Block Neurath über finanzielle Unterstützung für die anstehenden Prozesse.

Die Spendenkonten finden sich auf den jeweiligen Websites.

Derzeit ist keins wegen einer Kraftwerksblockade in Haft, aber wenn ihr anderen Gefangenen den Haftalltag kurz zumindest ein bisschen auflockern wollt, gibt es hier ein paar Adressen zum Briefe schreiben:
https://political-prisoners.net/adressen-von-gefangenen/15453/

TAUSEND WIDERSTÄNDIGE TERRITORIEN (PETER GELDERLOOS, UNRAST VERLAG)

Strategien für eine ökologische Revolution von unten



Ist es mit den Mitteln des Staates möglich, die Klimakatastrophe wirksam zu bekämpfen? Reichen ein Ausbau der regenerativen Energiegewinnung und ein Green New Deal für eine gerechte ökologische Wende? Peter Gelderloos vertritt die Ansicht, dass die internationalen Regierungen strukturell nicht in der Lage sind, die Klimakrise zu lösen. Doch Hoffnung finden wir an unerwarteter Stelle. Überall auf der Welt arbeiten Graswurzelbewegungen in lokalen Gemeinschaften an der Verwirklichung ihrer Visionen einer alternativen, revolutionären Antwort auf die Zerstörung des Planeten. Ihre Kämpfe richten sich oft gegen die neuen Megaprojekte und ›grünen‹ Energieinfrastrukturen, die von der neokolonialen, technokratischen Politik gefördert werden.

Gelderloos interviewt Aktivist*innen für Ernährungssouveränität in Venezuela, indigene Gemeinschaften, die ihr Land in Brasilien wieder aufforsten, und Anarchist*innen, die gegen Biokraftstoffplantagen in Indonesien kämpfen - und berichtet von den Kämpfen, die Flughäfen und Pipelines gestoppt und den am stärksten Ausgegrenzten der Welt geholfen haben, Grenzen und Umweltrassismus zu bekämpfen, ihre Städte umzugestalten und ein würdiges Überleben zu sichern.

DISRUPT. HTTPS://DISRUPT-NOW.ORG

FÜR EIN GUTES LEBEN JENSEITS DES KAPITALISMUS

DISRUPT ist ein Zusammenschluss von Gruppen, die an der Idee einer gerechten und solidarischen Welt jenseits des Kapitalismus festhalten. Damit rücken wir die Systemfrage ins Zentrum unseres politischen Handelns. Wir laden alle ein, mit uns für das gute Leben für Alle zu kämpfen!

Es ist nun wirklich kein Geheimnis mehr: jeden Tag zerstört die kapitalistische Wirtschaftsordnung ein Stück unserer Lebensgrundlagen für den Profit. Daran ändern auch Greenwashing, Produktlabel oder leere Versprechen nichts. Wenn wir die Geschichte des Kapitalismus erzählen, erzählen wir auch die der Ausbeutung, der Umweltzerstörung und des Neo-Kolonialismus.

Wir sind es leid, von Krise zu Krise zu taumeln und zu hoffen, dass es nicht noch schlimmer wird. Weder die Klimakrise noch andere Krisen der Gegenwart und Zukunft werden sich im Kapitalismus lösen lassen. Kapital und Nationalstaaten sind miteinander verwoben und stehen für Ausbeutung, tödliche Abschottung und Unterdrückung. Wenn wir es ernst meinen mit dem guten Leben für alle, dann ist das nur jenseits des Kapitalismus zu haben.

Wir sind Menschen aus unterschiedlichen sozialen Kämpfen, aber uns eint der Wunsch nach einer gerechten und solidarischen Welt. Manche von uns unterbrechen das zerstörerische System, manche bauen an Utopien. So ungewiss die Zukunft ist, so sicher sind wir uns darin: An der Überwindung des bisherigen zerstörerischen Systems führt kein Weg vorbei.

Deshalb: Disrupt Capitalism, create Future

1. Der Kapitalismus ist die Krise. Kapitalismus ist strukturell mit Kolonialismus und Patriarchat verwoben. Die Klimakrise lässt sich wie die anderen Krisen der Gegenwart nicht im Kapitalismus lösen. Antikapitalismus ist das Bindeglied unserer Allianz.

2. Wir kämpfen gegen jede Form von Herrschaft und Unterdrückung sowie die zerstörerische Ausbeutung von Menschen, Tieren und Umwelt. Unsere gemeinsame Praxis richtet sich deshalb unter anderem gegen Sexismus, Queer- und Transfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus, Ableismus und Klassismus mit dem Ziel, diese Strukturen anzugreifen und zu überwinden.

3. Wir kämpfen in einem historischen Bewusstsein gegen Faschismus und Nationalismus.

4. Wir verstehen uns als antiautoritär und wollen diesen Anspruch in unseren Organisationsformen widerspiegeln. Wir wollen möglichst diskriminierungsarme und -sensible Räume schaffen. Wir befinden uns in einem konstanten Prozess der Selbstreflexion und Selbstkritik.

5. DISRUPT kämpft für soziale und ökologische Gerechtigkeit. Unsere Utopie ist ein gutes Leben für alle in einem solidarischen Miteinander und intakten Ökosystemen.

SWITCH OFF HTTPS://SWITCHOFF.NOBLOGS.ORG

AUFRUF ZUR REVOLTE

Die Gewissheit, dass das derzeitige System den Zusammenbruch des massiv geschädigten Ökosystems zur Folge hat, hat schon unzählige Menschen bewegt und in den Widerstand getrieben. Zehntausende gehen gegen das „Weiter-so" der kapitalistischen Maschinerie auf die Straße, Menschen widersetzen sich massenhaft den zerstörerischen Großprojekten, die Infrastruktur des Systems wird blockiert und mutige Kämpfende setzen die Maschinen in Brand, mit denen ihnen die Lebensgrundlage geraubt wird.

Was wir im Kampf gegen die Zerstörung der Natur und das resultierende soziale Elend brauchen, ist das gemeinsame Streben nach dem tatsächlichen revolutionären Bruch und der Freiheit aller. Nach einer Initiative, die alle Kompromisse und kosmetischen Korrekturen des Staates zurückweist und eine Transformation unserer sozialen Beziehungen herbeiführt.

Denn die Zerstörung des Planeten durch das neoliberale Wirtschaftssystem ist untrennbar verbunden mit patriarchalen Denkmustern, Rassismus und Kolonialismus. Die Initiative dazu muss notwendigerweise von unten kommen. Aus den Kämpfen der Ausgegrenzten. Aus den Kämpfen derer, die gegen das staatliche Rettungsversprechen ein selbstorganisiertes, solidarisches Miteinander setzen. Aus den Kämpfen derer, die sehen, dass es keine Kompromisse im Kampf gegen die systemische Zerstörung der Biosphäre geben kann.

Dabei sollte uns auch klar sein, dass wir den schleichenden Zusammenbruch eines massiv geschädigten Ökosystems nicht komplett verhindern können. Nicht den Verlust von Biodiversität. Nicht die Ressourcen-Erschöpfung. Wir werden die Klimakatastrophe nicht verhindern können, da wir uns schon mittendrin befinden. Dies zuzugeben - ganz ohne Weltuntergangs-Pathos - lähmt uns nicht. Im Gegenteil: es sollte für uns und unsere Zusammenhänge die Frage öffnen, wie unsere Leben und unsere revolutionären Kämpfe zukünftig aussehen könnten.

So radikal und kompromisslos wie der vom Kapitalismus gemachte Klimawandel es erfordert, können wir kaum blockieren und sabotieren.

Doch davon sollten wir uns nicht entmutigen lassen. Lasst uns im Kampf gegen die Ausbeutung die Infrastruktur des Kapitalismus hinterfragen, sabotieren und nachhaltig angreifen. Damit eine andere Welt möglich wird! Lasst uns solidarisch miteinander kooperieren, um ein würdevolles Leben leben zu können. Lasst uns unsere Ideen im Hier und Jetzt und schon innerhalb unserer Kämpfe und Aktionen realisieren. Wir werden uns nicht einlullen lassen von den Beschwichtigungsversuchen der Regierenden.

GEGEN IHRE TECHNOLOGISCHEN LÖSUNGEN

Die von den Herrschenden angebotenen Lösungen für die nun spürbaren Auswirkungen der ökologischen Krise sind vor allem technologische. Dies ist offensichtlich auch durch Lobbyismus getrieben, aber vor allem ist es eine Strategie der eigenen Legitimierung. Die Entwicklung, Kontrolle und Anwendung der „Zukunftstechnologien", die den Wachstumskapitalismus „nachhaltig" machen sollen, liegen in der Hand von Staat, Industrie und Wissenschaft und sind mit diesen untrennbar verbunden. Wenn uns die Illusion verkauft wird, der Klimawandel wäre technologisch zu stoppen, dann liegt dem das Vertrauen zugrunde, die Machthabenden müssten nur die richtigen Schritte unternehmen, die richtigen Maßnahmen ergreifen, um diese Welt zu retten. Zum einen haben sie überhaupt kein Interesse an einem Ende des Expansionskapitalismus, der ihre Machtposition sichert. Und zum anderen ist die technologische Reform mit den neuen Abhängigkeiten, die sie produziert, ebenfalls zum Scheitern verurteilt. Beispielhaft dafür könnten die E-Mobilität oder Technologien zur Gewinnung sog. erneuerbarer Energien herangezogen werden. Die benötigten Rohstoffe werden häufig selbst im Zuge neokolonialer Umweltausbeutung beschaffen. Die Transporte dieser Rohstoffe und der Bauteile sind wiederum im hohen Maße abhängig von fossilen Energieträgern. Dadurch ist eine Umstellung der jetzigen Industrie auf erneuerbare Energien vor dem Versiegen der globalen Erdölvorkommen ohnehin undenkbar.

WIR KÖNNEN UNS IHREN REICHTUM NICHT MEHR LEISTEN

Egal welche Begriffe wir dafür verwenden, wir können uns den Reichtum der Reichen nicht mehr leisten. Der Kampf um den Klimawandel und dessen Auswirkungen bewegt sich entlang von Klassenfragen. Wer sind diejenigen, die aus den Krisen und Kriegen der vergangenen Jahre immer ihren Profit schlagen und ihre Vormachtstellung sichern konnten? Wer ist verantwortlich für den Großteil der Emissionen klimaschädlicher Gase? Es sind nicht die ohnehin schon Ausgegrenzten, die Geflüchteten und die Ärmeren. Es sind die Energiekonzerne, Banken und Rüstungsunternehmen. Es sind die Reichen, deren Dekadenz nur auf dem Rücken anderer existieren kann. Und es ist der Lebensstil von Massenkonsum und Ressourcenverschwendung der Gesellschaften im globalen Norden, welcher auf Annahmen und Ausbeutungsverhältnissen fußt, den wir ablehnen und bekämpfen sollten. Darum ist klar, dass ein Kampf gegen die Zerstörung der Natur auch die Zerstörung des Eigentums als Ziel haben muss. Zerstören wir die Infrastruktur des Reichtums für eine Welt in der alles allen gehört.

DAS SYSTEM NACHHALTIG ANGREIFEN

In unseren Kämpfen stoßen wir auf Widersprüche, die unsere eigenen Gewohnheiten und Denkmuster betreffen. Können wir uns Projekte und Welten vorstellen, die mit unseren patriarchalen Rollen, geschlechterspezifischer Unterdrückung und rassistischen Kontinuitäten brechen? Es bleibt wichtig, dass wir Vorstellungen entwickeln, wie ein solidarisches Miteinander in turbulenten Zeiten aussehen kann.

Die Regierenden, ob nun mit grünem Anstrich oder nicht, werden Vorstöße gegen ihre Pläne angesichts der Klimakrise mit zunehmender Härte beantworten. Sie kleben an fossilen Energien und am Dinosaurier der Atomindustrie. Sie kleben an der Lüge von der Rettung der Welt durch die erneuerbaren Energien. Sie verheddern sich in ihrer Greenwashing-Propaganda und sie werden umso autoritärer handeln, je mehr die Realität der Dinge ihre Versprechen in Frage stellt.

Wir denken, dass militantes Handeln und direkter Angriff in allen möglichen Formen, dabei ein wichtiges Mittel – wenn auch bei Weitem nicht das einzige – ist. Viele der bisher geschehenen Proteste, Demos, Sabotagen und Blockaden weisen in eine spannende Richtung. Wir denken, dass wir eine ernsthafte Bedrohung aber nur werden können, wenn wir die Kommunikation miteinander suchen. Wir schlagen vor sich unter der Parole „switch OFF! – the system of destruction" aufeinander zu beziehen und so unsere Kämpfe in einen gemeinsamen Kontext zu setzen.

Unser Handeln muss deutlich machen, dass es keine kapitalistische grüne Alternative geben kann, keinen Frieden mit den bestehenden Verhältnissen. Lasst uns die glitzernde Fassade des (grünen) Kapitalismus zerlegen! Die Mittel wählen wir dabei selbst und keines steht in einer Hierarchie über einem anderen. Wir fänden es toll, wenn diese Idee Viele aufgreifen.

Dies soll kein Versuch der Vereinnahmung sein, sondern ein Aufruf, um weiter in die Offensive zu kommen und die bestehenden Kämpfe zu stärken. Lasst uns eine langfristige Aktionswelle in Richtung Revolte entfachen! Passt auf euch auf und seid mutig.

SWITCH OFF – DAS SYSTEM DER ZERSTÖRUNG NACHHALTIG ANGREIFEN.

Für einen solidarischen Kampf unter katastrophalen Bedingungen – weltweit!



Wir brauchen keine ökologische Wende der Politik, sondern das Ende der Ökologie.

Keine weiteren Verzögerungstechniken um den Planeten noch ein bisschen länger ausplündern zu können, sondern ein Naturverständnis das den Mensch auf die Erde, in die Welt zurückholt.

https://disrupt-now.org
https://switchoff.noblogs.org
https://lessoulevementsdelaterre.org